

Wintersemester
1983/84
4. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

8

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde

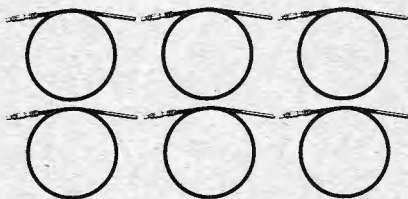
STUDIENBERATUNG Student auf der Couch ?



GLÖTZL Kunststoff- Stangen-Extensometer Type GKSE 16

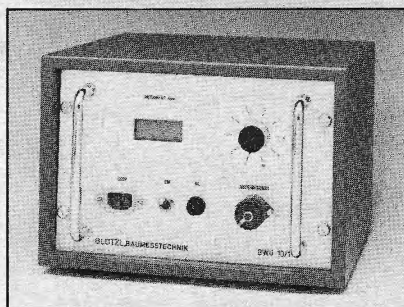
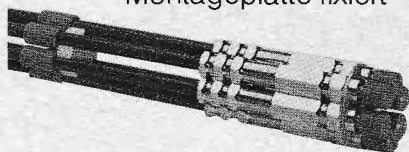
Lieferung

Komplett vormontiert mit
Meßkopf und Ankerteil



Installation

Im Bohrloch werden die
Meßköpfe mit Hilfe einer
Montageplatte fixiert



Messung

Mit Meßuhr oder elektrischem
Wegaufnehmer mit digitaler
Anzeige



Technische Daten

- Meßbereich ± 60 mm
- Genauigkeit ± 0.01 mm
- Hysterese ± 0.04 mm
- Korrosionsbeständig
(Glasfaserplastikstange)
- Geringer Temperatur-
ausdehnungskoeffizient
- Spezifisches Gewicht 2,6
- Gewicht 300 g/m



INHALT

MAGAZIN DER FACHHOCHSCHULE

Die Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe in Zahlen und Fakten	5
Unser Interview: biz – Anlaufstelle für psychosoziale Beratung	7
Das Beratungs- und Informationszentrum biz	9
10 Jahre biz	9
Studienberatung, zum Beispiel in den Fachbereichen I und WI	13
Studenten beraten Studenten	13
Carl Duisberg-Gesellschaft	15
Hochschultag 1983	19
Ein Fachbereich stellt sich vor: NGF	25
Nachrichten des Vereins der Freunde	28
Ausland	30
Journal	32
Moderne Prüfungskunst	34
FHumor	36
Vortragsreihe WS 1983/84	37
Personalien	38

Beilagen-Hinweis

In dieser Ausgabe des Magazins der Fachhochschule Karlsruhe finden Sie als Beilage eine Werbung für die »Frankfurter Allgemeine Zeitung«.

Titelbild

Studienberatung bildet den Schwerpunkt mehrerer Beiträge in diesem Heft. Foto: Schlesiger/Zimmermann

NR. 8

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Zahl derer, die einen Studienplatz wünschen, wächst von Jahr zu Jahr. Für dieses Semester lagen uns 2 100 Bewerbungen vor, das sind 400 Bewerbungen mehr als zum vergangenen Wintersemester 1982/83. Es stehen aber nur etwa 500 Studienplätze zur Verfügung. Trotz Überlast ist unsere Kapazität erschöpft. Die Bewerbungszahlen werden aber in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Wo liegen die Ursachen? Erwarben 1960 etwa 8% eines Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung und lösten diese auch ein, so verfügt heute ein Viertel eines Altersjahrgangs über die Hochschulreife und ein Fünftel jedes Altersjahrgangs nimmt ein Studium auf.

Die Kultusministerkonferenz prognostiziert einen neuerlichen Anstieg der Hochschulzugangsberechtigung auf 34 bis 38%, die sich in einer weiteren Zunahme der Nachfrage nach Studienplätzen niederschlagen wird. Außerdem wird das Heranwachsen der sogenannten geburtenstarken Jahrgänge einen deutlichen absoluten Anstieg der Bewerberzahlen verursachen, der sich erst in den 90er Jahren wieder abschwächen wird.

Die Auswahl derer, denen wir einen Studienplatz anbieten, erfolgt nach der sogenannten „Hochschulvergabeverordnung“. Über Sinn und Unsinn der Zulassungsverfahren wird seit Einführung von Höchstzahlen – Numerus clausus – heftig diskutiert. So notwendig Regelungen im Sinne der Gleichbehandlung auch sind, befriedigende Lösungen gibt es nicht. Unsere Forderung lautet: Den Hochschulen eine stärkere Mitsprache bei der Auswahl der Studienbewerber einzuräumen. Wir können es uns in Zukunft nicht mehr leisten, überdurchschnittlich begabte Bewerber abzuweisen.

Die steigende Zahl der Studienbewerber und die immer noch wachsende Zahl der Studenten in unserer Hochschule macht Information und Beratung notwendiger denn je. Wir haben deshalb „Studienberatung und Information“ in dieser Ausgabe aufgegriffen und wollen Ihnen einen Überblick über vorliegende Erfahrungen und die verschiedenen Aktivitäten geben.

Für die gute Zusammenarbeit mit „biz“, dem Beratungs- und Informationszentrum, möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Ihr

H.-H. Weisner

Rektor

OMW

**Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe**



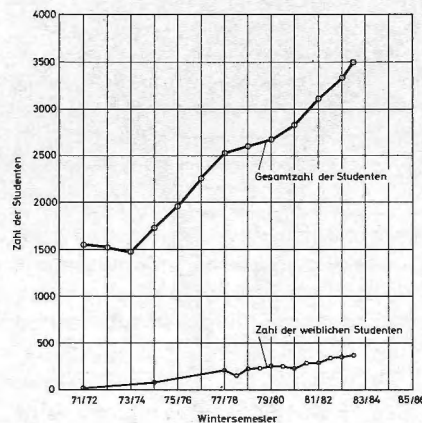
OMW ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DEUTSCHEN TEXACO AG, der VEBA OEL AG und der CONOCO INC. zur Verarbeitung von Mineralöl. Den sich ändernden Marktverhältnissen hat sich die Raffinerie seit ihrer Inbetriebnahme im Frühjahr 1963 durch zwei große Ausbaustufen (1966 und 1978/79) angepaßt. Kernstück des zuletzt abgeschlossenen 500-Millionen-DM-Projektes ist die abgebildete katalytische Krackanlage. Mit dieser Konversionsanlage, der größten in der Bundesrepublik Deutschland, werden aus nicht mehr verlangten Heizölen begehrte Treibstoffe erzeugt.

Die Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe in Zahlen und Fakten

Im SS 1983 waren an der Fachhochschule Karlsruhe insgesamt 3 480 Studenten immatrikuliert. Damit hat sich die Zahl der Studierenden seit der Gründung der Fachhochschule im Jahre 1971 von 1 554 Studenten im WS 1971/72 mehr als verdoppelt und die Kapazitätsgrenzen dieser Institution erreicht. Die Grafik veranschaulicht den rasanten Anstieg der Studentenzahlen.

Gleichzeitig wird ersichtlich, daß die Zahl der weiblichen Studierenden in den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen insgesamt noch verhältnismäßig klein ist und mit 420 Studierenden im SS 1983 nur 12 Prozent der gesamten Zahl der Studierenden erreicht. Der Anstieg im Berichtszeitraum war jedoch wesentlich stärker und zwar von 19 weiblichen Studenten im WS 1971/72 auf 420 im SS 1983, d. h. ein Anstieg um mehr als das Zwanzigfache. Betrug bei der Begründung der FH der Anteil der weiblichen Studenten nur 1,2 Prozent, so ist er auf 12 Prozent der gesamten Studentenschaft im SS 1983 angestiegen.

Man kann aus den obigen Zahlen eine verstärkte Zuwendung von Studierenden zu einem Fachhochschulstudium erkennen, insbesondere auch eine verstärkte Zuwendung weiblicher Studierender zu einem solchen Studium. Das Studium an einer Fachhochschule – hier im speziellen an der Fachhochschule Karlsruhe – wird somit in zunehmendem Maße attraktiv. Dies zeigt auch besonders deutlich der enorme Anstieg der Studienbewerber. Ihre Zahl stieg von 1 127 im WS 81/82 auf 1 700 im WS 82/83 und schließlich auf 2 189 für das



WS 83/84 und hat sich somit in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt.

Dies hat dazu geführt, daß ab dem SS 1982 in verschiedenen Studiengängen Höchstzahlen eingeführt werden mußten.

Entsprechend einer Befragung von 402 Studienanfängern im WS 79/80 und SS 1980 (vgl. Magazin 2/80) ist die praxisnahe Ausbildung an Fachhochschulen der wichtigste Grund für die starke Zuwendung der Studienanfänger zu einem Fachhochschulstudium. An zweiter Stelle sind günstige Berufschancen für FH-Absolventen der Grund für die Wahl eines Fachhochschulstudiums. Für ein Studium an der FH Karlsruhe wurde von den befragten Studienanfängern der gute Ruf dieser Institution als »ziemlich maßgebend« aufgeführt.

Trotz des enormen Anstiegs der Studentenzahlen ist das Studium an der FH Karlsruhe kein anonymer Massenbetrieb geworden. Dies wird auch von den befragten Studienanfängern in ihre Entscheidung, an dieser Institution zu studieren, mit einbezogen. Das Konzept der Fach-

Im SS 1983

- waren 3480 Studenten immatrikuliert
- erreichte der Anteil der weiblichen Studierenden 12 %
- kamen 43,7 % der Studienanfänger mit Abitur

hochschule basiert auf dem Arbeiten in kleinen Gruppen, d. h. auf Semesterstärken von maximal 40 Studenten. Um die Qualität der Ausbildung zu halten, sind deshalb Höchstzahlen bei den Zulassungen erforderlich.

Die Studenten kommen überwiegend aus Baden-Württemberg. Die Nähe des Studienortes zum Heimatort ist einer der wichtigsten Gründe für die Wahl des Studienortes. Die Zahl der Ausländer ist mit 6,2 Prozent der Gesamtzahl der Studenten im SS 1983 relativ gering.

Die Attraktivität des Fachhochschulstudiums zeigt sich auch an der veränderten Vorbildung der Studienanfänger. Das Studium wird in zunehmendem Maße von Abiturienten gewählt: 43,7 Prozent der Studienanfänger im SS 1983 waren Abiturienten im Vergleich zu 21,8 Prozent im Jahre 1975. Der Anteil der Abiturienten unter den weiblichen Studierenden ist mit 70 Prozent (SS 1982) besonders hoch.

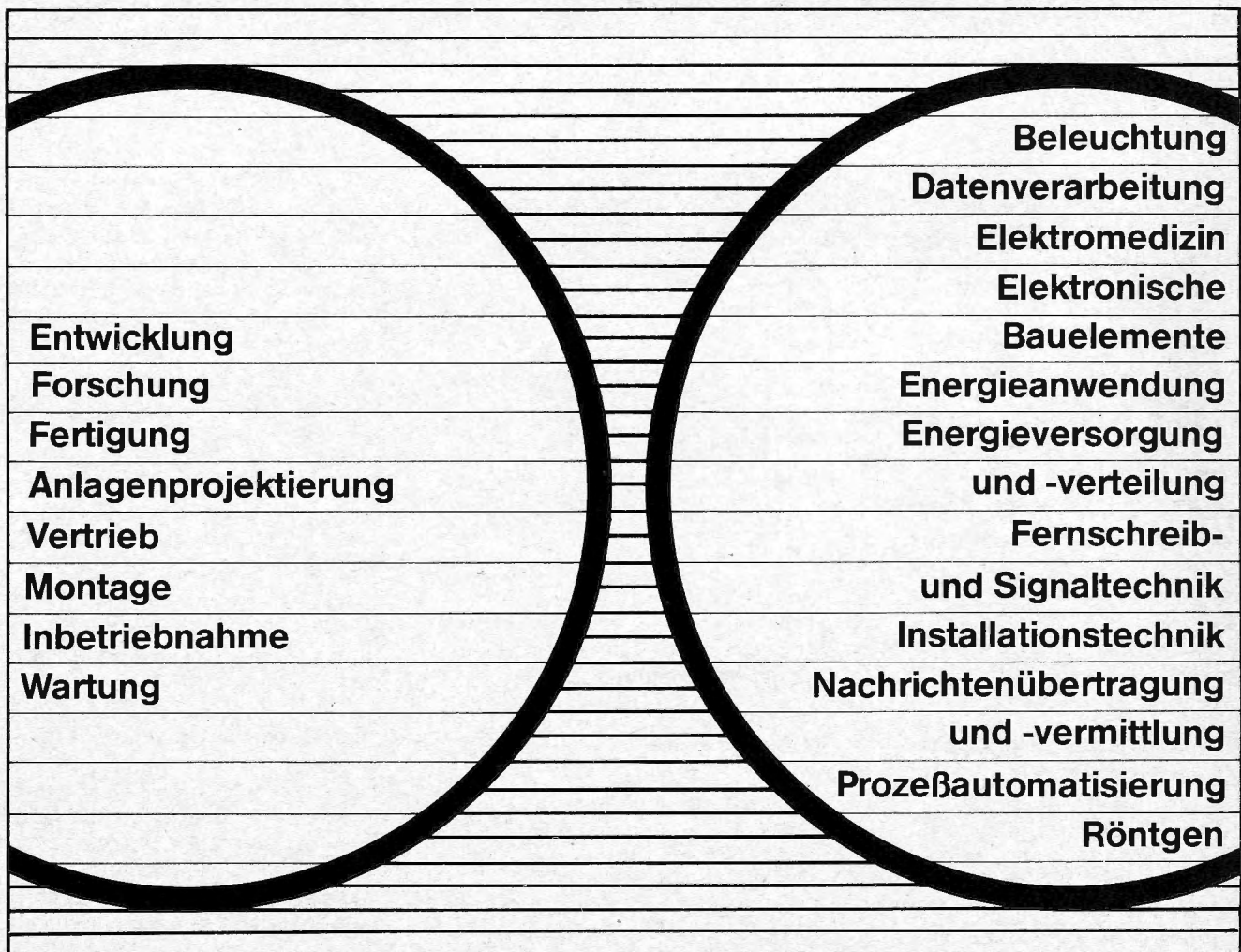
Welche Schwierigkeiten haben Studenten während ihres Studiums? Eine Befragung zeigt hier, daß die Stofffülle, insbesondere am Anfang des Studiums, schwer zu bewältigen ist. Aber auch finanzielle Probleme belasten die Studierenden.

An dieser Stelle ist auf die besondere Bedeutung der Beratung von Studierenden hinzuweisen. Diese Beratung wird laufend von der Fachhochschule und den einzelnen Fachbereichen, von Professoren und Studenten in Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Informationszentrum der Region Karlsruhe und Pforzheim vorgenommen.

Dr. M. Samsel-Lerch

SIEMENS

Beispiele für Ingenieuraufgaben und Arbeitsbereiche bei Siemens



Seine gute Position auf dem Weltmarkt der Elektrotechnik verdankt Siemens unter anderem vier wichtigen Faktoren:

- den Leistungen seiner Mitarbeiter
- dem ausgeprägten Innovationsdenken
- dem differenzierten Angebot
- der weltweiten Orientierung

Wenn Sie mehr über Siemens wissen wollen, senden wir Ihnen gern die Druckschrift »Informationen für Ingenieure und Naturwissenschaftler«. Bitte schreiben Sie an:

Technisches Büro Karlsruhe
Bannwaldallee 48
Postfach 5560
7500 Karlsruhe-Bulach

Gerätewerk Karlsruhe
Östliche Rheinbrückenstraße 50
7500 Karlsruhe 21

Siemens AG

Unser Interview:

biz Anlaufstelle
für
psychosoziale
Beratung

Bei den Studenten der Fachhochschule stehen zu Beginn des Studiums noch Fragen zu Studieninhalten und -anforderungen, des »Gewußt wie« und des »Gewußt wo« oder zur Finanzierung im Vordergrund. Erst im Laufe des Studiums – so hat es die Erfahrung gezeigt – gewinnt für manchen Studenten die psychologische Beratung an Bedeutung.

Frau Dipl.-Psychologin Susanne Vahrenkamp (rechts) und Frau Dipl.-Psychologin Cornelia Rupp-Freidinger, beide ausgebildet in Gesprächspsychotherapie und Verhaltenstherapie und im biz mit der psychosozialen Beratung betraut, arbeiten mit den Studenten. Sie gewährten uns ein Interview, dessen Wortlaut wir hier wiedergeben:



Wir fragten:

Sie öffnen schon jahrelang Ihr Beratungszentrum für unsere Studenten. Sicher kennen Sie deren Probleme besser als mancher Lehrende. Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit den Fachhochschulstudenten gemacht?

Wir kennen die Studenten von einer anderen Seite her als die Hochschullehrer. Die Studenten, die zu uns kommen, berichten im Erstgespräch vor allem über extreme Prüfungsängste und Arbeitsstörungen, die den Erfolg des Studiums gefährden. Im Verlauf der weiteren Beratungsgespräche zeigt sich fast immer, daß die Studenten außerdem Schwierigkeiten in sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen, zu Eltern oder zu Hochschullehrern lösen wollen.



Fotos (2): privat

Frage:

Was sehen Sie als die besonderen Probleme der Fachhochschulstudenten im Vergleich zu den Studenten der Universität?

Das Studium hat für die FH-Studenten einen anderen Stellenwert. Es wird weniger verstanden als Phase der Identitätsfindung, sondern eher funktional als Ausbildung zum Beruf. Die Studenten an der FH haben wichtige soziale Bindungen außerhalb der Fachhochschule, häufig alte Schulfreunde, oftmals leben sie noch bei den Eltern oder fahren am Wochenende nach Hause. Es besteht nicht – wie an der Universität – eine Subkultur mit vielfältigen Angeboten, die das Leben an der FH außerhalb des Vorlesungsbetriebes attraktiv macht. Und die FH-Studenten, die entsprechende Veranstaltungen initiieren, haben es schwer, Resonanz zu finden. Auch erschweren die Praxissemester die Kontinuität des studentischen Engagements. Zum anderen gibt es an der FH Klassenverbände, die den FH-Studenten auf der einen Seite soziale Beziehungen erleichtern, aber auf der anderen Seite auch ein Rollenverhalten fixieren. Studenten, die an der Universität einsam sind, geraten nicht so leicht in die Rolle des Außenseiters, haben eher die Möglichkeit der Veränderung.

Außerdem fällt uns bei der Beratung auf, daß viele Studenten an der FH sich sehr intensiv mit ihrer Familie auseinandersetzen müssen,

da sie oft die ersten in der Familie sind, die studieren, ihre Eltern und Geschwister wenig vom Studium wissen und wenig Verständnis haben können. Die Eltern sind zwar oft stolz auf den sozialen Aufstieg ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter, gleichzeitig aber entwickeln sie starke Konkurrenzängste und befürchten, daß die Kinder arrogant werden.

Frage:

Werden Sie auch von den Professoren als psychologische Anlaufstelle benützt?

Leider sehr selten. Wir werden viel mehr in Anspruch genommen von Studentenvertretern und studentischen Tutoren, die uns um Unterstützung bitten, vor allem bei der Initiierung und Ausgestaltung der Orientierungsphasen für Studienanfänger. Unsere Aufgabe besteht hierbei in der didaktischen Beratung zur Orientierungsphase und in der gruppendynamischen Ausbildung der Tutoren (Tutorentaining). Wir unterstützen diese Aktivitäten der Studenten, weil wir denken, daß dadurch die Entwicklung psychischer Probleme zu Beginn des Studiums vermieden bzw. vermindert werden kann.

Frage:

Haben Sie bei Ihren Beratungen auch Erfolgserlebnisse? Kommen die Studenten nach Bewältigung ihrer Probleme und berichten Ihnen?

Wir befragen von Zeit zu Zeit Studenten ein halbes Jahr nach der Beratung. Bei der letzten Befragung berichteten ungefähr 80% von guten bis sehr guten Besserungen bzw. Lösungen der Konflikte.

Frage:

Die zunehmende Arbeitslosigkeit der Jungakademiker wird auch unsere Absolventen treffen. Wird die Zukunftsangst das zentrale Problem Ihrer Beratung werden?

Die Gründe für Arbeitsstörungen und Prüfungsängste gegen Ende des Studiums können mit der negativen Perspektive nach Abschluß des Studiums zusammenhängen. Damit erhöht sich auch der Druck, besonders gut abschneiden und besonders perfekt sein zu müssen und die Tendenz, das Studieren hinauszuschieben. Diese Probleme werden sich wohl in der Zukunft noch stärker stellen.

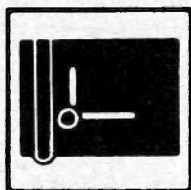
Erika Bürgy

arzberger

**Partner für alle,
die kaufmännisch
oder technisch
lernen**



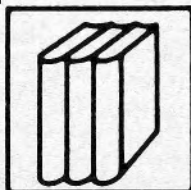
Lorenz Arzberger · 7500 Karlsruhe 1 · Ecke-Adler-Steinstraße · Telefon: (07 21) 69 74 03



Zeichenmaschinen

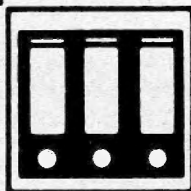


Zeichengeräte



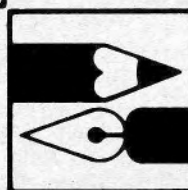
Fachbücher

arzberger



Bürobedarf

- Ausstellungsbuchhandlung im
EUROPA-Verlag
- Verlag der Normzeichenblätter
- **mit Fachbuchabteilung**



**Papier-
Schreibwaren**

= Spezialgeschäft für Berufsschulen

► biz

Das Beratungs- und Informationszentrum **biz** – Zentrale Studienberatungsstelle für die Hochschulen in Karlsruhe und Pforzheim

Das **biz** hatte in diesem Jahr Anlaß zum Feiern (lesen Sie dazu bitte auch den folgenden Beitrag). Seit nunmehr zehn Jahren arbeitet es im Dienste der studieninteressierten Schüler und der Studenten an den Hochschulen in Karlsruhe und Pforzheim. Im folgenden soll einmal das Arbeitsfeld des **biz** kurz umrissen werden. Außerdem soll angedeutet werden, wie es in das Netz beratender Personen und Institutionen an der Fachhochschule eingebunden ist.

Zum Aufgaben- und Arbeitsfeld: Das **biz** hilft bei der Studienwahl, klärt über Zulassungsverfahren und Studienfinanzierung auf, orientiert über Studieninhalte und -anforderungen, über Studienschwerpunkte und Wahlmöglichkeiten, sucht mit dem Fachwechsler bzw. Studienabbrecher nach angemessenen Alternativen, unterstützt den in Schwierigkeiten geratenen Studenten auf vielfältige Weise (je nach Art und Intensität der Schwierigkeit: Arbeitsstörungen/Prüfungsangst/Kontaktprobleme/persönliche und psychische Schwierigkeiten – kann im **biz** eine psychosoziale Beratung in Anspruch genommen werden).

Vom **biz** werden Informationschriften herausgegeben, die die Studiengänge beschreiben oder Fragen rund um das Studium thematisieren.

Mündliche und schriftliche Informations- und Beratungsarbeit durch das **biz** kann allerdings nicht die Beratungsarbeit anderer im Bildungs- und Ausbildungsprozeß an der Fachhochschule wichtiger Personen und Institutionen entbehrlich machen. Das **biz** trägt diesem Tatbestand Rechnung, indem es auf die Kompetenz der Studienfachberater und die Praktikantenamtsleiter in den Fachbereichen verweist.

Bei Problemen mit Zulassung und Immatrikulation bezieht der Berater des **biz** Zulassungsstelle bzw. Studentensekretariat der Fachhochschule mit ein. Schließlich wird bei gewissen Fragen des »Gewußt wo« und im Zusammenhang mit der sozialen und kulturellen Infrastruktur auf die Studentenvertretung an der Fachhochschule verwiesen.

Die im Beratungs- und Informationszentrum in Karlsruhe, Karlstraße 40, tätigen Studienberater sind einschlägig qualifiziert und verfügen über langjährige Beratungserfahrungen.

Das **biz** steht allen Ratsuchenden von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 Uhr bis 17 Uhr zur Verfügung. Beratungstermine werden in der Regel im Sekretariat des **biz** vereinbart (telefonisch ist die Beratungsstelle unter der Nummer (07 21) 608-51 70 oder -51 72 zu erreichen).

Im übrigen kann jeder, der es wünscht, in einer umfangreichen Präsenzbibliothek innerhalb der genannten Öffnungszeiten Antworten auf seine Fragen im Zusammenhang mit Studium und Beruf suchen.

Dr. Elisabeth Zuber-Knost
Manfred Meyer



Rechts im Bild: Joachim Klaus, Leiter des **biz** und Epiker: »Erlaubt mir, den menschlichen Bogen zu ziehen / die kleine Schar euch zu zeigen, die dies verrichtet / im Helfen die Pflicht sieht, Bereitstehen, im Dienen auch Kämpfen.«
Foto: biz

10 Jahre

► biz

Versuch,
eine Abkürzung
episch
aufzuschlüsseln

Dieser Beitrag ist der leicht veränderte Vortrag, den der Leiter des **biz**, Joachim Klaus, anläßlich der 10-Jahres-Feier des **biz** auf dem Gelände der Universität – am Gaele-Teich – am 22. Juni 1983 gehalten hat. Die untermalenden Lichtbilder können hier leider nicht mit wiedergegeben werden.



**Beratungs-
und Informationszentrum
der Universität Karlsruhe (TH)**

Zentrale Beratungsstelle
für Studieninteressierte
und Studenten in

Karlsruhe

Universität

Pädagogische Hochschule

Fachhochschule

Akademie der bildenden Künste

Hochschule für Musik

Studienseminar (Gymnasien)

Studienseminar (Berufliche
Schulen)

Pforzheim

Fachhochschule für Gestaltung

Fachhochschule für Wirtschaft

berät

bei Studienfachwahl,
Studienfachwechsel,
Studienabbruch,
Bafög und Stipendien

orientiert

über Studienplanung,
Studiengänge,
Prüfungsordnungen,
hochschulbezogene Weiterbildung

hilft

bei Lernproblemen,
Prüfungsangst,
persönlichen Schwierigkeiten,
bei der Verbesserung
von Arbeitstechniken

Die biz-Bibliothek informiert
zu studienbezogenen Fragen

75 Karlsruhe

Karlstraße 40

Tel. 0721/608-5170 und 5172

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 9.00 - 17.00 Uhr

Beratungsgespräche

nach Vereinbarung



das heut' an den Teich Sie gerufen!

Rektoren und Kanzler, Politiker, Prorektoren und Studentenvertreter, Freunde, ja Professoren sie alle kamen, um festlich im Miteinander zu sein.

Und jeder ein anderes Wort der Verbindung empfindet; der eine hat mitgebaut, gestützt, getragen – der and're in Gremien Attacken gewehrt – und wieder ein and'rer selbst Hilfe erhalten bei Fragen zum Studium, zum Aufbau, zu weiteren Schritten.

Und sind auch solche, die ans biz weitergaben die Probleme, auch Leiden, die andere hatten. Und dann sind auch diejenigen hier, die in all' dem Tun ein Menschliches sehen: eine Insel im Teich, wo der einzelne gilt in dem Teich, wo „Bildung“ zu sinken droht, wo Marktorientierung, Verwertbarkeit herrschen, wo Hochschule nichts mehr an Eigenem wahr: Ein Humboldt von Stingl vermarktet wird!

Und schon erblick' ich's im Spiegel des Wassers, schon seh' ich den Zwang derer, die Geld verwalten – die sagen, wie schön dies Eiland auch sei, sparen, streichen muß sein – hier nehmen die Mittel und Stellen und schon droht der Hallig „Land unter“!

Doch halt! Du, Kanzler – ihr and'ren, die ihm ihr zu folgen bereit seid – erlaubt mir, den Blick Euch zu öffnen, mag auch Sisyphos Vorbild mir sein, hineinzuführen in das, was das biz, was die kleine Schar dort zwischen „Auslandsamt“ und „Waffen-Gehmann“ zu leisten täglich sich anschickt.

Dort ist's, ob der Wolladen rechts den Nornen Faden und Knoten zum Leben des biz wohl liefert? Mag sein, doch laß uns die Treppen hinaufgeh'n hier ist's, dem Ratsuchenden Wärme zu geben, ein Gefühl, aufgenommen zu sein, das sollen die Räume ihm bieten, ob Infos, biz-Bibliothek, das Einzelgespräch, die Gruppe.

Auch das Plakat (siehe linke Seite) ist ein Versuch, das Feld zu umkreisen.

Was soll dies: Wärme, Wohlbefinden, Gespräche? Keine Zeit ist's für solche Akzente! Die Zeichen sind Sparen und Sparen und Sparen – der Informatik die Mittel und Stellen! So hör' ich den Geldherrn im Hintergrund murmeln – und dabei erinn' ich mich jenes seltsamen Briefes, heute vor 10 Jahren aus Konstanz er kam:

Universität Konstanz
Rektorat

D-7760 Konstanz 8.5.1973
Postfach 7333
Telefax: 07833-369 univ d
Telefon: 07833) 88-1 (Zentrale)
Durchwahl: 88 2357 Ha/schm

An die
Gesamthochschulplanung
Karlsruhe/Pforzheim
-Studienberatung-
z.Hd. von Herrn J. Klaus
75 Karlsruhe
Kaiserstr. 12

Sehr geehrter Herr Klaus,

mit getrennter Post habe ich Ihnen heute ein Exemplar des Personal- und Veranstaltungsverzeichnisses der Universität Konstanz übersandt. Gleichzeitig kann ich Ihnen mitteilen, daß ich Sie in den ständigen Verteiler für die Personal- und Veranstaltungsverzeichnisse aufgenommen habe. Ich bitte Sie, mir die Beendigung Ihrer Tätigkeit mitzuteilen, damit ich Sie wieder aus dem Verteiler entfernen kann.

Ein Studienführer ist an der Universität Konstanz bisher nicht erschienen, ich übersende Ihnen als Ersatz die bisher erschienenen Studienordnungen.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben.

Anlagen beigefügt!

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag:

(Bruns)

Bis heute die Antwort versagt' ich!

Und weiter, bitt' ich, das Augenmerk zu erlangen: Effizienz mit Zahlen zu nennen und der Mai als Monat mir diene: Täglich von 9 bis 17 Uhr ununterbrochen, die Gleitzeit verwerfend, geöffnet wir sind, knapp 20 Gruppenveranstaltungen – von BAFÖG über Umwelt, Lehramt, Sozialpädagogik, Magister, Architektur/Bauingenieurwesen – für Schüler und Studieninteressierte und dann noch studentische Gruppen mit Studienproblemen. 150 Einzelgespräche auf eine Stunde beschränkt, und dann ein tägliches Publikum – 60 bis 80 die Zahl und zunehmend derer, die über Stunden hinweg die Bibliothek benutzen, um aus der Fülle der Informationen Hilfen, Entscheidungen zum Lebensweg sich holen. Dann Oberstufenklassen von weither, für die zu organisieren Hochschulbesuche, Institutsbesichtigungen und Beratungsgespräche wir stets bereit sind.

Fast hätt' ich's vergessen, die Post – wie ein Mädchen für alles – das biz so illuster der Umschläge Bilder:



Ihr Werdegang

Abitur

**Fachhoch-
schulreife**

**Lehre und
Fachhoch-
schulreife**

**Studium
an der
Fachhochschule
(Nachrichtentechnik)
(Informatik)**

Unsere Ingenieuraufgaben

**Forschung
Entwicklung**

**Fertigung/
Qualitätswesen**

**Projektierung
und Vertrieb**

**Service im
In- und Ausland**

Die Standard Elektrik Lorenz AG (Standort Pforzheim) bietet Ihnen ein breites Arbeitsspektrum mit außergewöhnlichen Anforderungen an Ihre Kenntnisse in HF-Technik, Microwellentechnik, Micro-Prozessor-Technik, Digital- und Analogtechnik, Hard- und Softwaretechnik für Produkte der Datentechnik, Fernschreibtechnik, Flugnavigation,

Funk- und Richtfunktechnik und Unterhaltungselektronik. Bevor Sie sich entscheiden. – Informieren Sie sich bei SEL in Pforzheim.

Ihr Gesprächspartner ist
Herr Ludwig Parth, 072 31/59 20 09
bei Standard Elektrik Lorenz AG,
Östliche 132, 7530 Pforzheim.

Studienberatung

zum Beispiel in den Fachbereichen Informatik (I) und Wirtschaftsinformatik (WI)

Im § 36 des Fachhochschulgesetzes ist festgelegt, daß die Fachhochschule Studenten und Studienwillige über die Studienmöglichkeiten sowie über Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums unterrichtet. Dabei wird einmal die zentrale Studienberatungsstelle (biz) als Partner genannt, zum anderen werden aber auch die Fachbereiche zur Durchführung der studienbegleitenden Beratung verpflichtet.

Seit etwa fünf Jahren nehme ich in den Fachbereichen Informatik und Wirtschaftsinformatik die Funktion eines Studienberaters wahr. Aus der Beratungspraxis der vergange-

nen Jahre kann ich aus meiner Sicht einige Erfahrungen berichten:

1. Wer kommt zur Studienberatung?

Es kommen

- Studierwillige Schulabgänger (20%)
- Hochschulwechsler Uni → FH oder FH → FH (20%)
- Studienfachwechsler (10%)
- Studierende des eigenen Fachbereichs (40%)
- Absolventen (9%)
- Gasthörer (1%)

2. Welche Themen werden besprochen?

Je nach Herkunft des Beratungssuchenden ist die Beratung inhaltlich differenziert. Hauptsächlich werden

folgende Problemkreise besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht:

- Wahl der Studienrichtung
- Wahl der Vertiefungsrichtung
- Prüfungsordnungsfragen
- Härtefallanträge
- Anerkennung von Studienleistungen anderer Fachbereiche oder anderer Hochschulen
- Durchführung einer Diplomarbeit
- Arbeitsplatzsuche
- Weiterstudium

3. Wie verläuft eine Beratung?

Eine Studienberatung erfolgt in der Regel, nach Anmeldung im Sekretariat, in Einzelgesprächen. Eine Beratung dauert im Mittel etwa 15 bis 30 Minuten und verläuft, im wesentlichen auf Sachfragen beschränkt, meist im Sinne des Rat-suchenden.

4. Inanspruchnahme der Beratungen

In der Vorlesungs- und Prüfungszeit wird die Beratung im Durchschnitt jede Woche von 3 bis 4 Personen in Anspruch genommen. Die Schwerpunkte liegen meist in der Woche vor der Zulassungsfrist und in der Endwoche der Prüfungszeit der Universität. Die Erfahrungen mit der Beratung sind sehr positiv.

H. Herbstreith

Fortsetzung von Seite 11:

Herrn Joachim Klaus
Behinderteninformationszentrum
Karlsruhe, Karlstr. 40
7500 Karlsruhe

Aktion
Bildungsinformation (ABI)

An das Informationsbüro
für Studienmöglichkeiten

An das Direktorat
der Universität

Informationsstelle
für Studienanfänger

Amt für Beratung
von Studienangelegenheiten

Stelle der Vergabe von
Studienplätzen

An Institut für
Studieninformation

Beratungs- und Informations-
zentrum (BLIZ)

Herr Biz
Karlstr. 40
7500 Karlsruhe

Und nicht weniger vielfältig die Fragen und Wünsche sie stellen zum Studium der Uni, der FH, der PH, der Akademien und deren Bereiche. Unendlich breit die Palette der Fragen, wie wichtig also Zusammenwirken sein muß zum Fachbereich, Fakultät, Sekretariaten, zur BAFÖG-Abteilung, auch Arbeitsamt, um Hilfe und Antwort zu geben, wo Desorientierung – Verunsicherung fast ein Gesellschaftsspiel scheint geworden.

So hab' ich's gewagt, ins Epos zu kleiden, Akzente zu zeigen, was hinter dem Kürzel verborgen, die Hoffnung im Stillen noch hegend, daß eines gelungen:

Verständnis weiter zu halten für dies unser Tun und mit uns beizutragen, daß Eiland nie Hallig werde, sondern Festland, um *menschlich* das Miteinander zu fördern und fest zu verankern.

Studenten beraten Studenten:

Über die Beratungsarbeit in der Studentenvertretung an der Fachhochschule

Die Studentenschaft der Fachhochschule Karlsruhe sieht es als eine ihrer Aufgaben an, neben den mit Beratungsaufgaben betrauten Dozenten und dem Beratungs- und Informationszentrum in der Karlstraße interessierte Schüler, Studienanfänger und Studenten beratend zu unterstützen. Sie kann natürlich diesem Auftrag nur in dem Maße nachkommen, wie der hochschul- bzw. finanzpolitische Rahmen dieses erlaubt.¹⁾

¹⁾ Das geltende Fachhochschulgesetz des Landes Baden-Württemberg sieht neben dem ASTA (6 Studenten) und je 2 Studenten in den Fachbereichsräten kein weiteres Vertretungsorgan der Studentenschaft vor. Ohne die Unterstützung durch die unabhängige Studentenvertretung wäre im Augenblick keine sinnvolle Arbeit für die Studenten möglich.

BILFINGER + BERGER BAUAKTIENGESSELLSCHAFT

Tradition. Technik. Tatkraft.

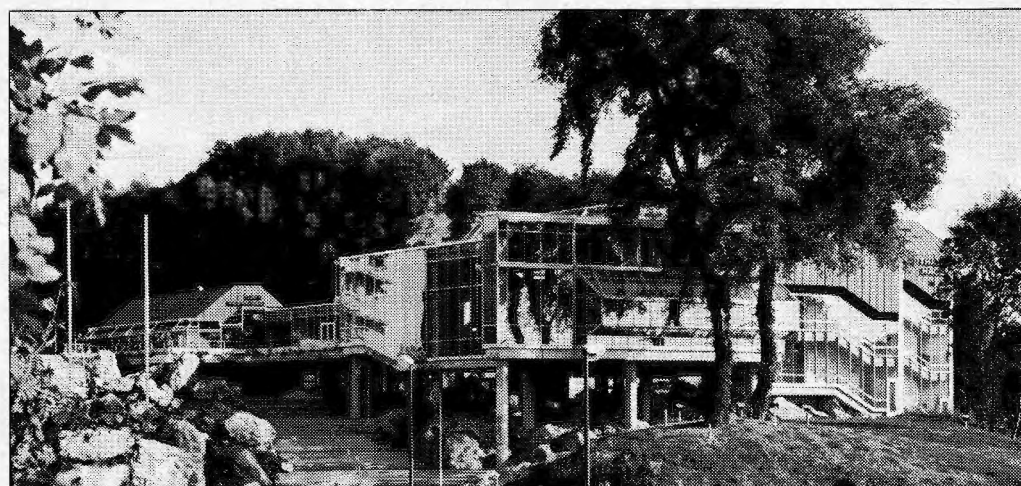
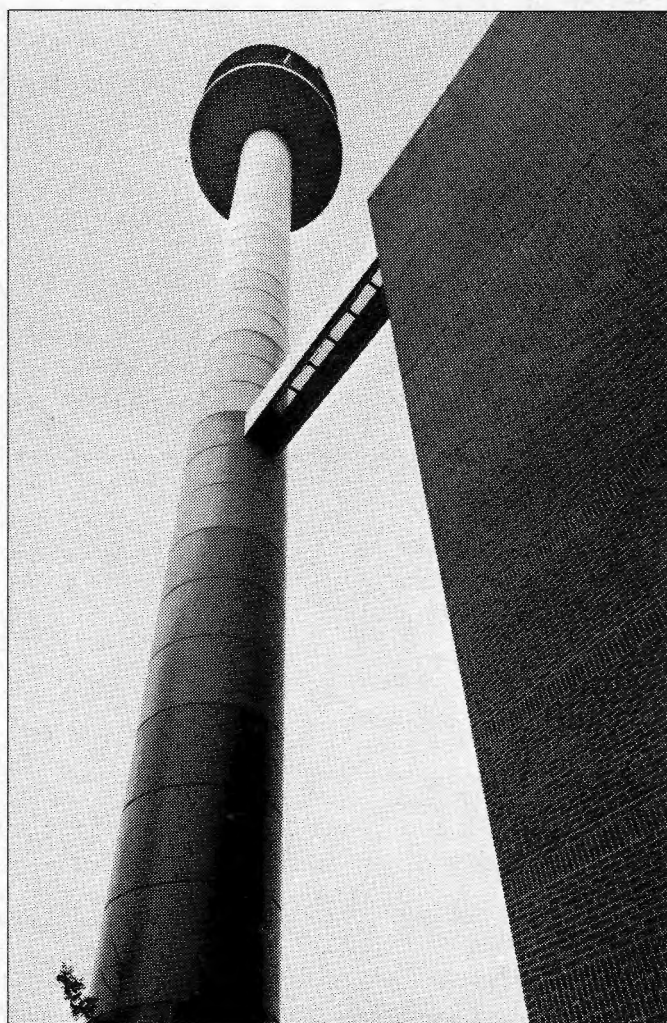
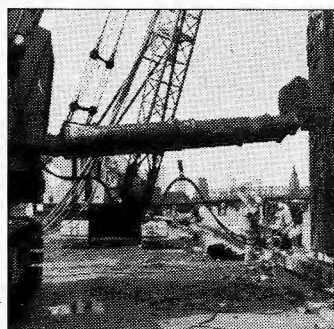
Bilfinger + Berger ist weltweit bekannt als eines der größten deutschen Bauunternehmen. Die Hauptverwaltung in Mannheim und der Auslandsbereich in Wiesbaden koordinieren die nationalen und internationalen Aktivitäten. Niederlassungen in allen größeren Städten bedienen flächendeckend die Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in Europa, Afrika, Amerika und Asien.

**Hochbau
Fertigteilbau
Tiefbau
Spezialtiefbau
Ingenieurbau
Tunnelbau
Wasserbau
Offshoretechnik**

Hauptverwaltung
Mannheim
Carl-Reiß-Platz 1-5
6800 Mannheim 1
Telefon 06 21/4 59 - 0

Auslandsbereich:
Karl-Peters-Straße 1
6200 Wiesbaden 1
Telefon 0 61 21/7 08 - 1

Niederlassungen
im gesamten Bundesgebiet



Beratung heißt für uns zum einen, im konkreten Einzelfall ganz **individuell** einen Rat oder Tip bzw. eine Hilfe anzubieten.

Für den AStA sind vor allem Sozialreferent und Ausländerreferent in dieser Funktion tätig. Für unseren Sozialreferenten bleibt es selten bei Problemen des Lebensunterhalts und der Unterkunft, meistens kommen noch persönliche Aspekte hinzu.

Unser Ausländerreferent sieht sich so manches Mal an den Grenzen seiner Möglichkeiten, wenn etwa ein Kommilitone nicht mehr die Unterstützung von seiner Familie oder einem anderen Geldgeber in seinem Heimatland bekommt. Das passiert dann z. B., wenn die Regierung des Landes, aus dem der ratsuchende Student kommt, die Überweisung der elterlichen Zuwendung regelrecht verhindert.

Was die ratsuchenden ausländischen Kommilitonen noch plagt, sind vermehrt Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz für das Praxissemester und erst recht bei der Suche nach einem Ferienjob, den der in Finanznot Geratene so bitter nötig hätte. Diese Probleme stehen so im Vordergrund, daß kaum noch Zeit bleibt, die zusätzlich vorhandenen zwischenmenschlichen Schwierigkeiten infolge Isolation mit anzusprechen.

Seit neuestem (Sommersemester 1983) engagiert sich eine Gruppe von Kommilitoninnen in Angelegenheiten der Frauen an unserer technisch orientierten Fachhochschule. Zu der Arbeitsgruppe können Studentinnen mit Problemen kommen, deren Ursprung in der traditionellen Unterrepräsentiertheit von Frauen in technischen Studiengängen liegt. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind ansprechbar für alle Studentinnen, die einen Rat oder eine Hilfe suchen. Die Frauengruppe will in Zukunft noch stärker beratend arbeiten und gleichzeitig in der Hochschulöffentlichkeit ein frauengerechteres Klima mitgestalten.

Bei mehr studieninhaltlichen Unklarheiten stellen wir Kontakt zur

zuständigen Fachschaft her.²⁾ Die Arbeit der Fachschaften ist allerdings von sehr unterschiedlichem Niveau, da ihnen nicht in jedem Fachbereich in befriedigendem Maße Raum zur Verfügung steht. Der eine oder andere Fachschaftsraum ist auch nur mit großem Spürsinn in einem Kellergeschoß zu finden.

Wo unsere Kompetenzen überschritten werden, machen wir deutlich, wer an der Fachhochschule oder bei einer Institution außerhalb der FH für den Rat- oder Hilfesuchenden der richtige Gesprächspartner ist. Eine solche Leit- und Vermittlungsstelle ist unsere Sekretärin, Frau Klöffler, vor allem dann, wenn keiner der AStA-Referenten greifbar ist.

Beratung in größerem Maßstab geschieht in der O-Phase. Das O steht für Orientierung. Wir denken dabei weniger an die räumliche Orientierung – so groß ist die FH auch wieder nicht – als an diejenige bezüglich Studium und seines

Inhalts. Nachdem das »biz« Kommilitonen und Kommilitoninnen aus höheren Semestern (die meistens die Orientierungsphase als Anfänger schon selbst erlebt haben) zuvor in einem 2-tägigen Training auf ihre Aufgabe als Tutor vorbereitet hat, kommt es bei Semesterbeginn zu dem Zusammentreffen mit den Anfängern, die – wie der Studienplan es in den meisten Studiengängen vorschreibt – das erste Praxissemester bereits hinter sich haben und nun mit dem ersten Studiensemester starten wollen. An den beiden Tagen wird vor allem das Sich-Kennenlernen der Studienanfänger und das Vertrautwerden mit dem neuen Lebensabschnitt und seinen Arbeits-/Studienanforderungen thematisiert.

Zum Schluß noch ein Hinweis, wann wir zu erreichen sind: Die AStA-Räume sind von montags bis donnerstags 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet. Freitags gibt es nur eine Sprechstunde von 13.00 bis 14.00 Uhr. Für den AStA: Roland Materna

Nicht nur für ausländische Studenten wichtig:

Carl Duisberg-Gesellschaft e. V.



Frau A. Winkler, Leiterin der Karlsruher Außenstelle der CDG – mit kämpferischem Naturell für ihre Schützlinge begabt.

Foto: privat

Die Carl Duisberg-Gesellschaft ist eine private Organisation, die im Auftrag des Bundes und der Länder Fortbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungsländern durchführt. Sie fördert auch die berufliche Weiterbildung von Nachwuchskräften aus Industrieländern. Sie hat in mehr als 100 Städten der Bundesrepublik Außenstellen. Die Außenstelle in Karlsruhe wird von Fr. A. Winkler geleitet und befindet sich in der Karlstraße 84, Telefon 2 98 21. Die Sprechstunden sind Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr und Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr.

Die Carl Duisberg-Gesellschaft betreut nicht nur ihre Stipendiaten, sondern auch ausländische Studenten an Fachhochschulen, die keine direkte Förderung einer

²⁾ Die fehlende gesetzliche Verankerung der Fachschaften erschwert die Arbeit für die Studenten.

Mit zu den durchaus beabsichtigten Wirkungen der O-Phase gehört der Abbau der Scheu vor offiziellen Stellen. Die in der Orientierungsphase zustande gekommenen Gruppen haben nicht selten Bestand bis ins hohe Semester.

Badezimmer-Qualität von Ideal-Standard

Waschtische, Klosetts und Bidets aus
Ideal-Standard Kristallporzellan: erstklassig im Design,
hochwertig im Material, modern in den Farben, z.B.
die Linie Tonca in den Edelfarben Bernstein, Jade oder Rubin.

Und Armaturen von Ideal-Standard:
wegweisend in Funktion und Eleganz.



staatlichen Institution erhalten. Im Rahmen dieser Förderung bietet sie an:

- Studienführungs-Seminare,
- Information über die Bundesrepublik Deutschland und über den Hochschulort,
- Arbeitsgemeinschaften zur Vertiefung des Fachwissens,
- Sprachkurse in Deutsch und Englisch,
- Beratung bei allgemeinen Problemen,
- Besuche von Fachmessen unter Mitwirkung der Fachhochschule bei einer angemessenen Eigenbeteiligung,¹⁾
- Beratung zur Vorbereitung der Anerkennung des deutschen Fachhochschul-Diploms im Heimatland,
- Nachkontakt und Zusendung von Fachliteratur nach Rückkehr in die Heimat.

Zum Deutschlernen gibt es in der Bundesrepublik mehrere Carl Duisberg-Sprachzentren. Die Kurse, auch fachbezogene Deutschkurse, werden im Intensivunterricht angeboten und dauern durchschnittlich 2 bis 4 Monate. Das nächste Carl Duisberg-Centrum befindet sich in Radolfzell.

Die Carl Duisberg-Gesellschaft bietet auch Aufenthalte, Fortbildungsmöglichkeiten und Einführungssemester für deutsche Studenten in anderen Industrieländern, so zum Beispiel in den USA, in Großbritannien und in Frankreich.

Die Außenstelle in Karlsruhe gibt gern weitere Auskünfte.

¹⁾ siehe auch unseren Beitrag auf Seite 31

**Carl Duisberg
Gesellschaft e. V.**

cdg

**Außenstelle Karlsruhe
Karlstraße 84
D-7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 298 21**

Informationen zur Krankenversicherung für STUDENTEN, Angestellte und Beamte

Nach Abschluß des Studiums und mit dem Eintritt in das Berufsleben stellt sich auch die Frage nach der günstigsten Krankenversicherung.

Angestellte mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von zur Zeit über 3.750,-- DM sowie alle Beamten können wählen, ob sie sich bei einer gesetzlichen Kasse freiwillig versichern oder ob sie einen Vertrag bei einer privaten Krankenversicherung abschließen.

Die gesetzlichen Kassen berechnen ihre Beiträge nach der Höhe des Einkommens, so daß freiwillig versicherte Angestellte für den Krankenschein ca. 420,-- DM monatlichen Beitrag bezahlen. Bei Beamten kann der Beitrag etwas niedriger sein.

Die privaten Krankenversicherungen berechnen den Beitrag unabhängig vom Einkommen. Mit einem bedarfsgerechten Krankenversicherungsschutz sparen viele unserer Kunden zwischen 1.000,-- und 3.000,-- DM jährlich an Beiträgen.

Bei den privaten Krankenversicherungen gibt es Unterschiede hinsichtlich Leistungen und Beitrag. Deshalb arbeiten wir mit allen Versicherungen zusammen. Wir erstellen Ihnen schriftliche Vorschläge und helfen Ihnen bei der Auswahl der für Sie günstigsten Versicherung. Unsere Beratung ist für Sie kostenlos und unverbindlich.

Bitte fordern Sie mit dem untenstehenden Coupon Informationsmaterial an. Selbstverständlich können Sie uns auch anrufen.

Ein Vergleich lohnt sich!

erwin & harald friess
Versicherungsbüro

7512 rheinstetten 2

lupinenstr. 6

tel. (07242) 1666

Name _____ Straße _____
Ort _____ Tel. _____

Bitte übersenden Sie mir Unterlagen für eine

- ☐ private Krankenversicherung
- ☐ Restkostenabsicherung für Beihilfeberechtigte
- ☐ Krankenhauszusatzversicherung
- ☐ private Studentenversicherung
- ☐ Sonstiges

Strom aus Kernkraftwerken vermindert die Umweltbelastung

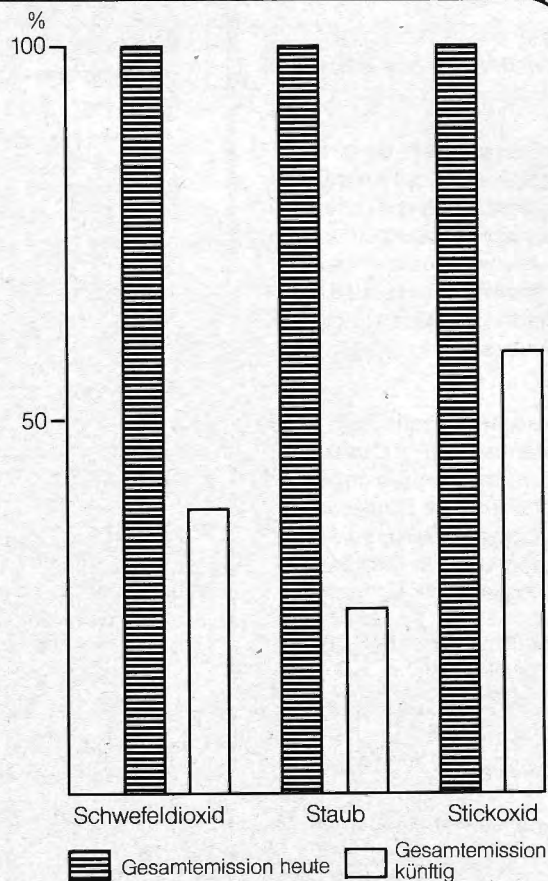
Industrie, Handel und Gewerbe brauchen zur Bewältigung ihrer unternehmerischen Aufgaben positive Impulse. Impulse durch Investitionen.

Im Jahr 1983 werden sich die direkten Investitionen des Badenwerks auf rd. 350 Millionen DM belaufen. Unter Einschluß des Anteils bei den Beteiligungsgesellschaften deckt das Badenwerk allein in diesem Jahr ein Investitionsvolumen von über 800 Millionen DM ab.

Investitionen, die Arbeitsplätze direkt und indirekt schaffen und sichern. Investitionen, die auch der Umwelt zugute kommen.

Für die Entschwefelung und Entstaubung der Rauchgase eines modernen Kohlekraftwerks müssen heute rd. 250 Millionen DM investiert werden. Kosten und Preise werden hierdurch belastet. Derartige Umweltschutzmaßnahmen setzen daher die Bereitschaft der Bevölkerung voraus, an anderer Stelle Konsumverzicht zu üben.

Strom aus Kernkraftwerken, die die Umwelt besonders schonen, sowie aus modernen Kohlekraftwerken mit hochwirksamen Staubfiltern und Rauchgas-Entschwefelungsanlagen, ist unser Beitrag für die Zukunft Baden-Württembergs.



So verbessern sich die Emissionen des Rheinhafen-Dampfkraftwerks in Karlsruhe nach Inbetriebnahme des neuen Steinkohleblocks.

Ihr Partner – heute und in Zukunft
BADENWERK
 Aktiengesellschaft Karlsruhe

Hochschultag 1983

Die Veranstaltungen am Donnerstag, dem 21. April 1983

Unser Fachhochschulorchester unter der Leitung von Hugo Blank eröffnete in der vollbesetzten Aula die Hochschulfeier mit dem Menuett aus der Sinfonie in Es-Dur von W. A. Mozart. Dem Rechenschaftsbericht des Rektors, Professor H. D. Müller, folgte der Vortrag des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Dr. h. c. Josef Stingl, über „Arbeitsmarktperspektiven für Fachhochschulabsolventen“. Weitere Programmpunkte bildeten die Verleihung des

Preises der Stadt Karlsruhe – dieses Mal an eine Absolventin aus dem Fachbereich Informatik – und die Ernennung von Ehrendoktoren. Mit dem Menuett aus der Sinfonie in C-Dur von W. A. Mozart fand die Hochschulfeier ihren stimmungsvollen Ausklang. Das positive Echo auf unseren Hochschultag 1983 wurde auch durch die am folgenden Tag erschienene ausführliche Berichterstattung in den Badischen Neuesten Nachrichten bestätigt.



Dr. h. c. Josef Stingl, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, bei seinem Vortrag über »Arbeitsmarktperspektiven für Fachhochschulabsolventen«.

Foto: Schlesiger

Ein Blick in den Rechenschaftsbericht des Rektors

Der gedruckt vorliegende Bericht ist an alle Mitglieder des erweiterten Senats sowie an die Freunde und die Mitglieder unserer Hochschule verschickt worden. Weitere Interessenten können den Bericht beim Rektorat anfordern.

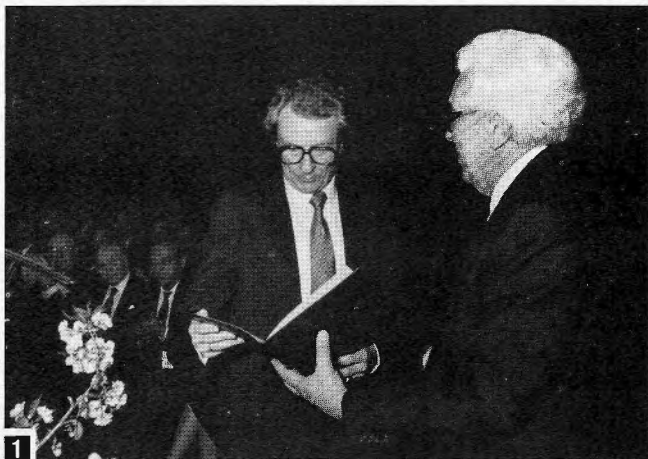
● Zur allgemeinen Situation

Die Arbeit der Hochschule ist in den vergangenen Jahren und wird auch in den vor uns liegenden Jahren durch folgende Randbedingungen bestimmt:

- Studienerwartungen und Studienwünsche der geburtenstarken Jahrgänge, die auf die Hochschulen drängen;
- uns auferlegte Sparmaßnahmen
- und wachsende Schwierigkeiten unserer Absolventen, den von ihnen gewünschten Arbeitsplatz in der Berufswelt zu finden.

Alle entscheidenden Stadien

- Hochschulzugang,
- das innere Leben der Hochschule
- und der Übergang von der Hochschule in die Berufswelt stehen unter denkbar ungünstigen Vorzeichen.



1



2



3



4

● Hochschulzugang

Die Zahl der Studienbewerber nahm weiter drastisch zu. Im Berichtszeitraum gingen etwa 3 000 Anträge auf Zuweisung eines Studienplatzes ein, denen nur etwa 870 Studienplätze gegenüber standen. Nachdem für das Wintersemester 1982/83 etwa 1 700 Bewerbungen vorlagen – in den nächsten Jahren mit weiteren Steigerungen zu rechnen ist – haben wir die Datenverarbeitung eingesetzt. Das Rechenzentrum entwickelte ein Programm „Zulassungen“. Dieses Programm wurde erstmalig für das Zulassungsverfahren im Sommersemester 1983 eingesetzt und hat schon beim ersten Lauf seine Bewährungsprobe bestanden.

Noch ein Wort zur Vorbildung der Studienanfänger. Die Attraktivität der Fachhochschulen ist nicht zuletzt an der Vorbildung der Studienanfänger für das SS 1983 abzulesen:

Abitur	43,7%
Versetzung in die 13. Klasse	
Gymnasium	5,5%
Fachhochschulreife an Fachoberschulen	
außerhalb Baden-Württemberg	7,0%
Eignungsprüfung (Vorkurse)	24,4%
Berufskollegs	8,5%
Fachschulen, Technikerschulen,	
Schulfremdenprüfungen usw.	5,5%
Ausländerstudienkollegs	5,4%

● Festlegung von Höchstzahlen

Im SS 1983 sind bis auf die Feinwerktechnik und den Baubetrieb für alle anderen Studiengänge nach Zustimmung des Ministeriums Höchstzahlen festgelegt worden.

Die Fachhochschulen haben trotz kleiner Semestergruppen durch Schaffung von zusätzlichen Studienplätzen und Überlast ihren Beitrag zur Bewältigung des Studentenberges erbracht (FH Karlsruhe 1971: 1 500 Studenten; 1983: 3 300 Studenten).

● Das innere Leben

Der Senat hat im Berichtszeitraum neben der Aussprache über den Rechenschaftsbericht sechs Sitzungen durchgeführt. Die Fachbereichsräte tagen pro Semester etwa zwei- bis dreimal.

Der Anteil der Fachhochschulstudienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife stieg von 4% im Gründungsjahr der Fachhochschulen auf 40% im Jahre 1981. In unserem Hause liegen wir im SS 1983 bei etwa 44%.

Die Bilder auf dieser Seite:

- 1 Direktor E. Kraushaar (Siemens AG) erhält von Rektor H.-D. Müller die Urkunde zu seiner Ernennung zum Ehrensator unserer Fachhochschule.
- 2 Mrs. und Mr. C. T. Butler (rechts), Ass. Director am Trent Polytechnic Nottingham, zusammen mit unserem ehemaligen Rektor Prof. Dr.-Ing. R. Glatz.
- 3 Die Gattin von Direktor E. Kraushaar im Gespräch mit unserem neuen Ehrensator Herbert Weisenburger.
- 4 Preisträgerin Käthe Albeck zwischen Dr. R. Klinger (rechts), Leiter des Regionalen Rechenzentrums, und Prorektor H. Lenhardt.

Fotos (6): Zimmermann

Im Jahr 1982 wurden uns zunächst Einsparungsaufgaben und globale Minderausgaben von insgesamt DM 681 700.- auferlegt. Dazu kamen innerhalb der verfügbaren Betriebsmittelbewirtschaftung weitere Einsparungen in Höhe von DM 387 200.-. Tatsächlich fielen die Kürzungen etwas geringer aus und betrugen DM 798 800.-, das waren 25% bezogen auf den Sachhaushalt und die Investitionen. Solche Kürzungen können aufgrund der besonders schlechten finanziellen Ausstattung der Fachhochschule nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben. Zum Thema „Haushalt 1982“ zwei erfreuliche Entwicklungen: So wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die Beschaffung einer neuen Rechenanlage für das Rechenzentrum der Betrag von DM 825 000.- aus Sondermitteln zur Verfügung gestellt. – Die Absicht, eine neue Telefonanlage zu beschaffen, konnte realisiert werden. Die Anlage mit einem Kostenaufwand von rund DM 590 000.- wurde im Dezember 1982 in Betrieb genommen.

● Entwicklung der Studentenzahlen

Im WS 1982/83 studierten im Durchschnitt 33 Studenten/Semester. Diese Berechnung beruht auf 12,5 Studiengängen und einer Regelstudienzeit von 8 Semestern. Da die Belegungen der einzelnen Semester von Studiengang zu Studiengang noch sehr unterschiedlich sind und durch die Bewerberzahlen in den nächsten Jahren ein Ausgleich zu erwarten ist, wird eine durchschnittliche Belegung von etwa 35 Studenten/Semester zu erwarten sein, d. h. die Gesamtzahl der Studenten an der FH Karlsruhe wird sich bei etwa 3 500 einpendeln.

Preis der Stadt Karlsruhe

Der Preis wird in Höhe von 5 000 DM in jährlichem Turnus an die fünf Hochschulen der Stadt Karlsruhe vergeben. Mit dem Kulturreferenten der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Heck, wurde 1982 vereinbart, daß die FH Karlsruhe diesen Preis

aufteilt und jährlich 1 000 DM an einen Absolventen vergibt.

Den diesjährigen Preis der Stadt Karlsruhe verlieh Bürgermeister Dr. Horst Rehberger im Rahmen der Hochschulefeier an Frau Dipl.-Informatikerin (FH) Käthe Albeck, geboren am 3. Mai 1959 in Waiblingen.

Frau Käthe Albeck studierte von 1978 bis 1982 an der Fachhochschule Karlsruhe die Fachrichtung Informatik. Sie schloß ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit mit dem Gesamtergebnis „Mit Auszeichnung“ ab. Sie ist die bisher einzige Studentin des Fachbereichs Informatik, die den theoretischen, technischen und praktischen Teil ihres Studiums mit jeweils sehr guten Leistungen absolviert hat. Ihr erworbenes Wissen stellte sie auch in ihrer Diplomarbeit, die mit der Gesamtnote „sehr gut“ bewertet wurde, unter Beweis.

Ernennung von Ehrensensatoren

Der Senat hat am 23. November 1982 drei Persönlichkeiten in Aner-

SPORT am Hochschultag



Zunächst noch in den »sicheren« Händen von Frau Susanne Weiss (ASTA) sind die begehrten Fußballtrophäen. Turniersieger WI holte sich den Sieges- und Wanderpokal; die Mannschaften von WI und W konnten jeweils die folgenden »Platzkelche« erkämpfen.



Ligareif und einsatzfreudig präsentierten sich unsere Fußballdamen im Spiel gegen die Mannschaft der UNI Karlsruhe. Leider endete das Spiel unter der »pfeifsicheren« Leitung von H. Herbstreith mit einer Niederlage unserer Damen.

kennung ihrer Verdienste um die Förderung der FH Karlsruhe die Würde eines Ehrensensors verliehen. Im Rahmen des Hochschultages überreichte der Rektor den neuen Ehrensensoren ihre Urkunden und gratulierte ihnen im Namen aller Angehörigen unserer Fachhochschule sehr herzlich, verbunden mit dem Wunsch auf eine weiterhin so förderliche Zusammenarbeit. – Hier ein kurzer Auszug aus der Laudatio:

Herr Dipl.-Ing. Erwin Kraushaar, Direktor des Gerätewerkes Karlsruhe der Firma Siemens AG, ist langjähriges Mitglied des Kuratoriums der Fachhochschule Karlsruhe und hat 1979 dessen Vorsitz übernommen. In dieser Funktion hat er eine Reihe von Initiativen entwickelt und insbesondere die Kontakte zwischen den Kuratoren und den Fachbereichen im Hinblick auf den Praxisbezug in der Ausbildung enger gestaltet.

Herr Dr. rer. nat. h. c. Hans Viessmann, Inhaber und Geschäftsführer der Viessmann Werke KG in Alldorf/Eder, hat die Fachhochschule Karlsruhe in den vergange-

nen Jahren ideell und materiell großzügig unterstützt. Er hat insbesondere das Laboratorium für Versorgungstechnik des Fachbereichs Architektur mit modernsten Geräten versehen.

Herr Herbert Weisenburger, ehemaliger Absolvent unserer Hochschule, heute geschäftsfüh-

render Gesellschafter der Weisenburger Bau GmbH in Rastatt, hat sich an hervorragender Stelle für die Studentenwerke und für den Bau von Studentenwohnheimen eingesetzt. Er war ferner Mitinitiator bei der Gründung des Fachbereichs Baubetrieb.

P. S.

Arbeitsmarktperspektiven für Fachhochschulabsolventen

Auszug aus dem Vortrag von Dr. h. c. Josef Stingl, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit

Die Frage nach den Arbeitsmarktchancen für Fachhochschulabsolventen muß leider vor dem düsteren Hintergrund einer allgemein sehr schwierigen Arbeitsmarktlage beantwortet werden. Ungefähr seit der 2. Jahreshälfte 1980 erfolgte ein bisher nicht gekannter Konjunktüreinbruch, der die Arbeitslosenrate in nahezu rasantem Tempo ansteigen ließ. Seit dem Bestehen der Bundesrepublik Deutschland sah es auf dem deutschen Arbeitsmarkt noch nie so schlecht aus wie jetzt. Auch für die nähere Zukunft ist – geht man von den saisonbereinigten Zahlen aus – keine Besserung der Lage in Sicht. Alles deutet vielmehr darauf hin, daß wir auch künftig mit hoher Arbeitslosigkeit leben müssen.

Diese Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat nun auch vor den Absolventen der Hochschulen – auf welcher Ebene auch immer – nicht Halt gemacht, sondern empfindliche Störungen im Arbeitsmarktausgleich zwischen Angebot und Nachfrage verursacht. Erfolgt hier die Einbrüche auch nicht so dramatisch wie bei den Absolventen anderer Qualifikationsstufen oder gar bei den Un- und Angelernten, so hat doch der allgemeine Negativtrend sich auch hier deutlich ausgewirkt.

(Es folgen die Ausführungen von Präsident Stingl über den Zusammenhang von „Arbeitsmarkt und Hochschulabschluß“ sowie über die „Arbeitsmarktlage für Hochschulabsolventen“. Auch die mit

dem Vortrag gebotenen statistischen Angaben wurden von der Zuhörerschaft mit größtem Interesse aufgenommen. Hier ein Beispiel:

„In den 30er Jahren studierten 1,7 % der relevanten Bevölkerungsgruppen an den Hochschulen. In den 50er Jahren waren es 3 %. Jetzt sind es mehr als 20 %.“

Das vollständige Vortragsmanuskript wird auf Wunsch vom Rektorat der Fachhochschule Karlsruhe gerne zugesandt.)

Fachhochschule und Arbeitsmarkt

Die Fachhochschulen gibt es in der Hochschullandschaft mittlerweile seit 11 bis 12 Jahren, und man muß feststellen, daß sie sich bewährt haben. Der bayerische Kultusminister Prof. Maier stellt einmal fest:

„Wenn es die Fachhochschulen nicht gäbe, man müßte sie erfinden!“ Die Attraktivität der Fachhochschulen zeigt sich u. a. auch darin, daß sich eine wachsende Zahl von Abiturienten heute für ein Fachhochschulstudium entscheidet.

Eine wissenschaftliche Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit hat zu dem Ergebnis geführt, daß es bei den wichtigsten Tätigkeitsmerkmalen ehemaliger Hochschulabsolventen auffällige Unterschiede gibt. Universitätsabsolventen sind demnach stärker mit Ausbildung und Erziehung, Forschung sowie mit Pflege und Heilung beschäftigt. Fachhochschulabsolventen haben dagegen den Vorrang beim Verhandeln, Verwalten, Gesetze und Vorschriften auslegen und anwenden, Kalkulieren und Konstruieren.



Dr. rer. nat. h. c. Hans Viessmann richtete im Namen aller neuernannten Ehrensensoren den Dank an alle Angehörigen unserer Fachhochschule. Auch nutzte er die Gelegenheit, seine Zuhörer dafür zu gewinnen, mit immer neuem Mut zu innovativem Denken und Handeln die Probleme unserer Zeit zu bewältigen. Foto: Zimmermann

Ich kann die drei Forderungen zur Gewährleistung des Praxisbezugs der Fachhochschulen, wie sie von der Fachhochschulrektorenkonferenz aufgestellt wurden, nur unterstreichen:

- Praxisorientierte Ausbildung an Fachhochschulen setzt besondere Praxiserfahrung des Lehrkörpers voraus. Eine kontinuierliche Aktualisierung solcher Erfahrungen ist im Interesse der Qualität von Lehre und Studium unverzichtbar.
- Die Qualität praxisorientierter Fachhochschulausbildung hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Umfang die Studenten eigene praktische Erfahrungen einbringen.
- Fachhochschulen haben spezielle curriculare, didaktische und organisatorische Konzeptionen zu entwickeln, die ihrem Anspruch, praxisorientiert auszubilden, in besonderem Maße entsprechen.

Ich begrüße es, daß besonders hier in Baden-Württemberg neben Bayern ein besonderes Gewicht auf die praktischen Erfahrungen der Studierenden gelegt wird in der Form der beiden Praxissemester während des Studiums.

Fachhochschule und Bundesanstalt für Arbeit

Auch wir von der Arbeitsverwaltung fühlen uns angesichts der schwierigen Probleme auf dem Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen in die Pflicht genommen. Ich nenne hier zunächst die Berufsberatung für Abiturienten und Hochschüler, die die Schüler, dann die Studierenden bis in die Hochschule hinein begleitet. Sie bietet reichhaltiges Informationsmaterial an und stellt Entscheidungshilfen bereit. Auch der Fachvermittlungsdienst für besonders qualifizierte Berufe ist entsprechend beteiligt.

Ein weiterer Fortschritt im Ausbau des Service des Arbeitsamtes stellt die im April 1980 vorgenommene Einrichtung von Fachvermittlungsdiensten für Angehörige besonders qualifizierter Berufe dar, wovon ich soeben schon gesprochen habe. So stehen heute an 19 Hochschulorten, u. a. auch hier in Karlsruhe, hochqualifizierte Arbeitsberater mit Hochschulabschluß und Berufserfahrung zu Verfügung, um Studenten und Berufsanfängern den Weg in das Berufsleben zu erleichtern.

Sicher kann man Bildung als Selbstzweck bejahen. Für die meisten Menschen jedoch ist sie auf Beruf und Arbeit und damit im umfassenden Sinne auf die Existenzsicherung ausgerichtet. Beim praxisbezogenen Typ der Hochschule, wie ihn die Fachhochschule darstellt, wird das besonders deutlich. Wenn die Fachhochschule und Arbeitsverwaltung wie bisher konstruktiv zusammenarbeiten, dann werden beide ihre je eigenen Aufgaben um so besser erfüllen können, im Interesse der jungen Generation, zum Nutzen unserer Volkswirtschaft und als Dienst am Gemeinwohl.

Vitola-biferral: Ein Heizkessel macht von sich reden

Wer läßt schon den Motor seines Wagens dauernd laufen und unnötig Sprit verbrauchen, nur um einen Kaltstart zu vermeiden? Viele Heizkessel aber müssen ständig Öl verbrauchen — auch wenn keine Wärme benötigt wird — weil sie auf Dauer keine Kaltstarts vertragen.

Der Öl/Gas-Tieftemperaturkessel Vitola-biferral mit Sparelektronik Tetramatik macht Schluß mit dem unnötigen Energieverbrauch im Heizungskeller. Dank seiner zweischaligen Verbundheizfläche biferral — innen Guß, außen Stahl — kann der Vitola-biferral völlig abschalten, wenn keine Wärme benötigt wird und jederzeit kalt starten. Entsprechend niedrig ist der jährliche Brennstoffverbrauch.

Die heiße Edelstahl-Brennkammer sorgt für saubere Verbrennung und hohen Wirkungsgrad.

Die biferralen Heizflächen sind ein entscheidender technischer Fortschritt für die neue Heizkesseltechnologie. Eine Beschichtung — Emaillierung — der Heizflächen als Korrosionsschutz ist überflüssig. Zweischalige Heizflächen sind robust und unempfindlich.

Mit den zweischaligen Heizflächen geht Viessmann auf Nummer Sicher. Denn ein hoher Jahresnutzungsgrad allein genügt nicht. Ebenso wichtig sind Betriebssicherheit und lange Lebensdauer.

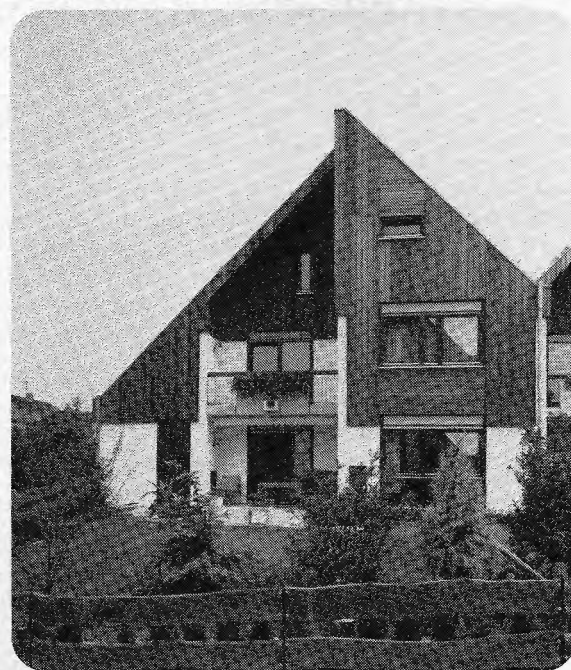
Sprechen Sie mit Ihrer Heizungsfachfirma oder schreiben Sie uns. Wir informieren gern.

Viessmann Werke KG · 3559 Allendorf (Eder)

VIESSMANN

weisenburger bau...

Der Partner mit dem guten Namen



Weisenburger Bau-GmbH, Werkstraße 11, Postfach 2240, 7550 Rastatt, Telefon (072 22) 771-0
Niederlassung Karlsruhe: Gerwigstraße 11, 7500 Karlsruhe, Telefon (07 21) 66 11 81

Ein Fachbereich stellt sich vor:

Natur- wissenschaftliche Grundlagenfächer **NGF**

Alle technische Fachgebiete basieren auf den Grundlagen der Naturwissenschaften. Somit kommt diesen naturgemäß eine erhebliche Bedeutung in den technischen Studiengängen zu. Diesen Anforderungen trägt die Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern Rechnung einmal durch eine breitgefächerte Ausbildung in den Grundlagen und zum anderen durch weiterführende Vorlesungen und Praktika zu besonders aktuellen und zukunftssträchtigen Themenkreisen wie z. B. Halbleiterphysik, Optoelektronik, Meßtechnik, Kernphysik, Bauphysik, Bauchemie und Umweltschutz.

Rückblick

Entsprechend den an der Fachhochschule Karlsruhe derzeit bestehenden Studiengängen sind aus dem gesamten Bereich der Naturwissenschaften hier in erster Linie die beiden Hauptgebiete Physik und Chemie vertreten. Sie wurden 1967 im Fachbereich Naturwissen-

schaftliche Grundlagenfächer zusammengefaßt.

Die Lehrgebiete Physik und Chemie blicken an der hiesigen Fachhochschule auf eine langjährige Tradition zurück, da sie schon seit der Gründungszeit immer Bestandteil der Ausbildung waren.

Lehr- und Ausbildungsziele

Der Fachbereich selbst hat – entsprechend seiner Zielsetzung – keinen eigenen Studiengang. Er hat die Aufgabe, allen Studiengängen der Fachhochschule ein fachrelevantes Lehrangebot in Physik und Chemie zur Verfügung zu stellen. Dies ist in Anbetracht der Vielzahl der vorhandenen Studiengänge keine leichte Aufgabe. Hinzu kommt noch, daß gerade in einer Zeit der zunehmenden Spezialisierung auf allen Wissensgebieten, des ungeheuren Anwachsens des Wissensumfanges und der steigenden Ge-

schwindigkeit, mit der erlerntes Spezialwissen veraltet, das Studium der Grundlagenfächer Physik und Chemie eine besondere Bedeutung erhält. Denn die in den verschiedenen technischen Disziplinen angewandten Methoden und Verfahren sind ständigen Wandlungen unterworfen und gerade der in der Praxis tätige Ingenieur muß sich immer wieder neu auf sein sich änderndes Arbeitsfeld einstellen. Dazu ist er nur dann in der Lage, wenn er die den technischen Verfahren zugrundeliegenden Naturgesetze gründlich beherrscht.

Fächerangebot

In Übereinstimmung mit den genannten Lehr- und Ausbildungszielen läßt sich das Lehrangebot in zwei Bereiche unterteilen.

Grundlagenfächer

Entsprechend dem bisher Gesagten erscheint eine intensive und für das jeweilige Fachgebiet möglichst umfassende Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern besonders wichtig. Diesem Gesichtspunkt wird in den verschiedenen Fachbereichen an der Fachhochschule Karlsruhe bei der Festsetzung der Stundenzahlen für die Fächer Physik und Chemie unterschiedlich Rechnung getragen. Die Lehrstoffauswahl richtet sich nach dem Studiengang.

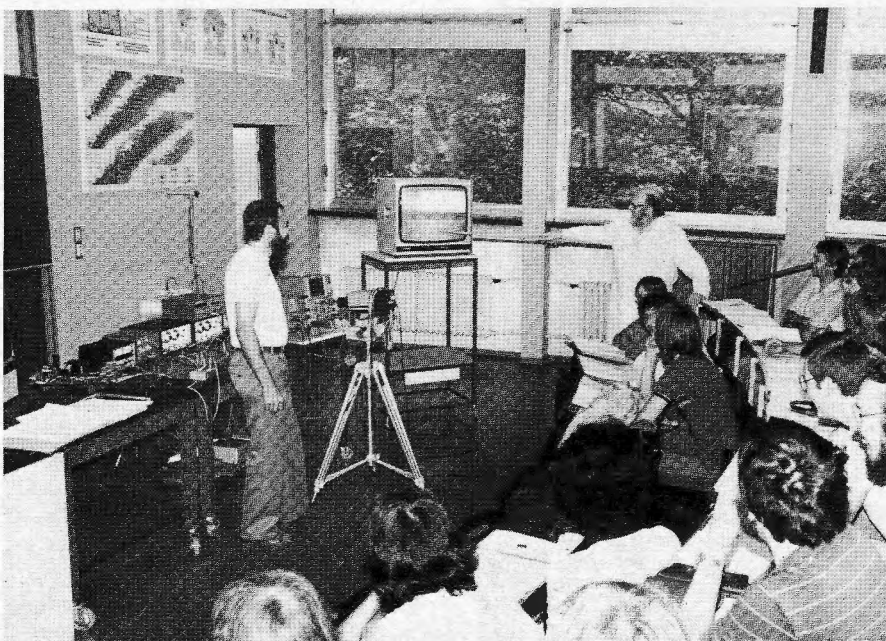
Der gesamte Lehrstoff in Physik und Chemie wird in Experimentalvorlesungen und Praktika angeboten. Diese Erfordernis bringt einen erheblichen personellen, wie auch gerätetechnischen Einsatz mit sich, wie er für diese Lehrfächer besonders charakteristisch ist.

Weiterführende Vorlesungen und Praktika

Technisch besondere wichtige Teilgebiete der Physik und Chemie werden in weiterführenden Vorlesungen und Praktika vermittelt, von denen nachfolgend einige kurz dargestellt werden.

● Halbleiterphysik

Ohne die Ergebnisse der Halbleiterphysik wäre unser modernes »elektronisches« Zeitalter nicht vorstellbar. Die Halbleiterphysik liefert die wesentlichen und grundlegenden physikalischen Vorgänge, ohne deren Kenntnis ein Verständnis der



Momentaufnahme aus einer Physikvorlesung:
Das »4. Fernsehprogramm«.

Fotos (3): Fb. N G F

Funktionsweise der heutigen modernen elektronischen Bauelemente bis hin zu den komplexen Funktionen des Mikrocomputers nicht möglich ist. Die Halbleiterphysik gehört daher zum Rüstzeug des modernen Diplom-Ingenieurs auf dem Gebiet der Elektronik.

● Meßtechnik

Im technischen Bereich ist das Erfassen von Daten irgendwelcher technischer Vorgänge ein alltägliches und daher wichtiges Problem der Ingenieur Tätigkeit. Der hierzu erforderliche Meßvorgang beruht in aller Regel auf einem physikalischen, chemischen oder physikochemischen Prinzip, ohne dessen Kenntnis der Meßvorgang unverständlich bleibt. Gerade hier auf diesem in der Praxis sehr wichtigen Sektor kann die Vermittlung der naturwissenschaftlichen Grundlagen und Aufzeigen der Wege, wie sie jeweils praktisch nutzbar sind, dem Anwender eine große Hilfe sein.

● Optoelektronik

Das Lehrangebot über die Grundlagen zur optischen Daten- und Nachrichtenübertragung sowie zur optoelektronischen Meß- und Gerätetechnik unter Einsatz von Lichtwellenleitern erlauben dem Studenten einen praxisorientierten Einstieg in die zukunftsreichen Gebiete der Breitband-Glasfaserverkabelung, der optischen Datenspeicherung, der Laser-Technologien. Ferner werden wichtige optoelektronische Systeme behandelt, wie z. B. der »Laserdrucker« und der

»Faserkreisel« welcher die aufwendigen mechanischen Navigationssysteme ersetzen wird und auch zur Messung von Stäuben, von Gasen und Flüssigkeiten in der Prozeßtechnik, der Emissionskontrolle und der Arbeitsplatzüberwachung verwendet wird.

● Technische Optik

Speziell in der Feinwerktechnik ist die technische Optik ein Thema von erheblicher praktischer Bedeutung. Sie stellt eine typische, klassische Schnittstelle zwischen Physik und technischer Anwendung dar.

● Kernphysik und Isotopentechnik

Die technische Nutzung und noch viel mehr die Gefahren der Kernphysik sind in der heutigen Zeit ein zwar auch dem Laien wohl bekanntes aber weithin unverstandenes Thema von erheblicher praktischer Bedeutung. Der angehende Diplom-Ingenieur derjenigen Fachgebiete, in die die Kernphysik und die Isotopentechnik hineinreicht, kommt nicht umhin, sich einen Überblick über die Grundlagen und deren technische Anwendung zu verschaffen. Dieser Überblick wird ihm im Rahmen von Vorlesungen und Praktika angeboten.

● Bauphysik

Die naturwissenschaftlichen Prinzipien durchziehen alle technischen Disziplinen. Das gilt auch für das Fachgebiet des Bauingenieurwesens und ebenso für die Architektur. Einen wichtigen Themenbereich aus der gesamten hierbei relevanten Themenpalette umfaßt das Fach Bauphysik, in welchem haupt-

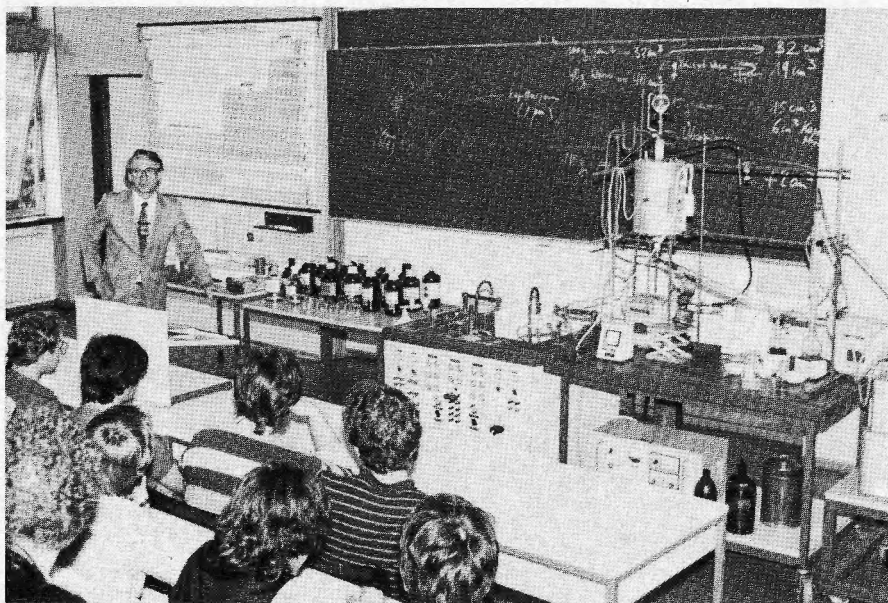
sächlich Probleme des Schall-, Wärme- und Feuchtigkeitsschutzes behandelt werden. Beim heutigen, modernen Stand der Bautechnik und ebenso bei der Berücksichtigung der derzeitigen Energiekosten, wie bei den Anforderungen, die heute an den Wohnkomfort gestellt werden, ist eine eingehende Berücksichtigung der bauphysikalischen Belange in der Baupraxis unumgänglich. Die zunehmende Bedeutung dieser Frage hat dazu geführt, daß beispielsweise an der Fachhochschule Stuttgart ein Studiengang Bauphysik eingerichtet wurde.

● Bauchemie

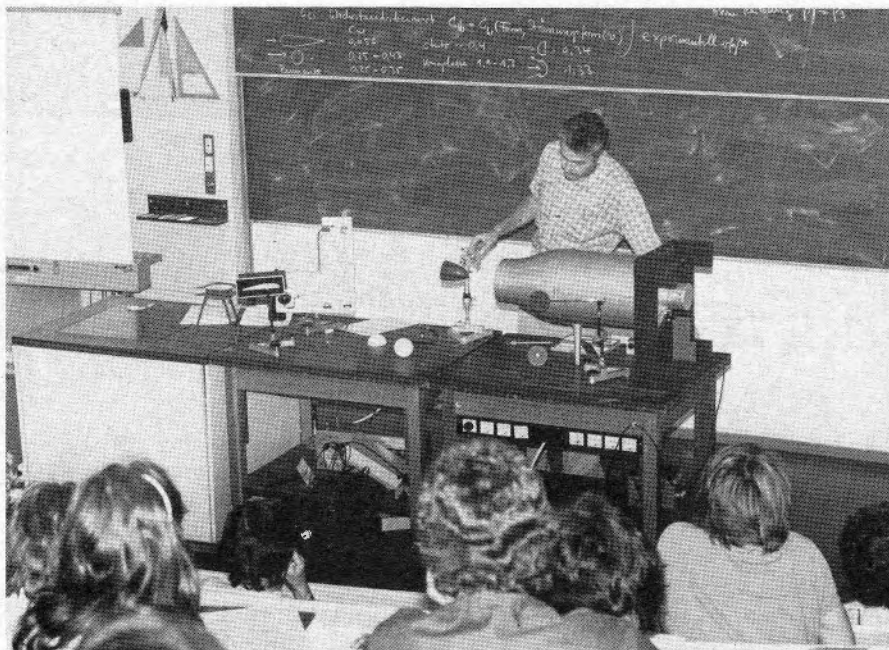
Ob es sich um das Abbinden der klassischen Baustoffe Beton, Kalk und Gips, um das Aushärten von Reaktionskunststoffen auf der Baustelle oder um den Steinzerfall durch sauren Regen handelt, am Bau treffen wir auf immer mehr Chemie. Steigende Rohstoff- und Energiepreise, verstärkte Bestrebung zur Bauwerkserhaltung sowie Milliarden Schäden durch vermeidbare Baustoffkorrosion lassen die Chemie in wirtschaftlicher Hinsicht zu einem bedeutenden Faktor im heutigen Baugeschehen werden. Da zur richtigen Baustoffauswahl und -anwendung die Ergebnisse komplizierter chemischer Prüfungen zu bewerten sind, soll der Baupraktiker auch einige chemische Untersuchungen selbst durchführen können, um unmittelbar auf der Baustelle schnell wichtige Aussagen zu erhalten. Die Lehrinhalte der Bauchemie tragen diesen Entwicklungen in Vorlesung und Praktikum jeweils Rechnung.

● Umweltschutz

Zur Aufgabenstellung der Chemie im Rahmen des Ingenieurstudiums gehört die Sorge für den Erhalt gesunder Lebensgrundlagen in einer durch die Technik veränderten Umwelt. Angesichts einer zunehmenden Umweltverschmutzung und dem sich abzeichnenden Versiegen von bisher reichlich fließenden Rohstoffquellen geht es in der industriellen Praxis nicht nur häufig um Abwasser-, Abluft- und Abfallbeseitigungsprobleme, sondern auch darum, daß knappe Materialien durch Recycling wiederverwendet werden. So haben gerade Themen des Umweltschutzes Eingang in das Chemie-Lehrangebot gefunden. Für Studierende des Fachbereichs Maschinenbau wird eine vertiefende Vorlesung über »Umwelt-



Während einer Chemie-Vorlesung:
Nicht nur eine Frage nach dem »Flaschengeist«.



Experimentalvorlesung zur Strömungslehre: Eine »windige« Sache.

schutz« als Wahlpflichtfach angeboten. Für die Vertiefungsrichtung Verfahrenstechnik im Fachbereich Maschinenbau bringt ein Chemie-Praktikum und eine Vorlesung über Physikalische Chemie und Chemische Technik eine Erweiterung der chemischen Kenntnisse als Vorbereitung auf die Industrietätigkeit.

Forschung, Entwicklung und Technologietransfer

Trotz der an Fachhochschulen generell für die Durchführung praxisorientierter Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sehr ungünstigen Situation sind im Fachbereich Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer verschiedene Aktivitäten auf diesem Gebiet vorhanden.

Einige aktuelle Beispiele mögen dies illustrieren.

– Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft werden Untersuchungen des Elektrotransports in dünnen aufgedampften Goldschichten unter Einbeziehung des Elektronenmikroskops durchgeführt.

– In Zusammenarbeit mit dem Kernforschungszentrum Karlsruhe und einem industriellen Anwender wurde ein optoelektronisches Positionsmesssystem zur On-line-Steuerung der Papierperforation entwickelt.

– In Kooperation mit dem Fachbereich Feinwerktechnik und der In-

dustrie wurden u. a. ein automatisches Filmprojektionssystem und ein optischer Ballontheodolit zur Windprofilmessung gebaut.

– Für einen deutschen Flachglas-Hersteller wurde eine elektronische Meßmethode zur Beschichtung von Fensterglas unter Anwendung des Hall-Effektes entwickelt.

– Für mittelständische Unternehmen werden Untersuchungen auf dem Gebiet der zerstörungsfreien Materialprüfung durchgeführt. Weiterhin werden in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Baustoffprüfstelle an der Fachhochschule Karlsruhe chemische Prüfungen von Baustoffen vorgenommen.

Lehrkörper:

Im Fachbereich sind neun Professoren hauptamtlich und zwei Lehrbeauftragte tätig.

Abschließend sei noch folgendes festgestellt:

Das oben geschilderte Lehrangebot im Fachbereich Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer bedingt

– wie bereits dargelegt – einen relativ aufwendigen Einsatz von Personal und gerätetechnischer Ausrüstung. Es bleibt zu hoffen, daß die sowohl im personellen als auch im finanziellen Bereich vorhandene prekäre Mangelsituation, die erhebliche Schwierigkeiten und Engpässe mit sich bringt, die erforderliche Anpassung an die schnell fortschreitende technische Entwicklung nicht vollständig verhindern wird.

Der Ingenieur - Student im

VDI

dem Verein Deutscher Ingenieure
dem größten Ingenieur-
Verband Europas

- nutzt den Erfahrungsaustausch mit berufs-erfahrenen Fachleuten
- ergänzt sein Fachwissen über den Rahmen seines Studiums hinaus
- erweitert sein erforderliches überfachliches Berufswissen
- erhält Unterstützung bei der Stellensuche
- erwirbt zusätzliche Führungsqualifikationen
- erhält individuelle Beratung in Berufs- und Sozialfragen
- unterstützt den VDI bei seiner Arbeit, die Interessen der Ingenieure in der Öffentlichkeit zu vertreten, Forschung und Entwicklung zu fördern und seine Mitglieder fortzubilden.

Der Karlsruher Bezirksverein des VDI mit seinen verschiedenen Arbeitskreisen hat über 100 Veranstaltungen im Jahr.

Der **Arbeitskreis Fachhochschule Karlsruhe** fördert den technischen Nachwuchs. Sie erreichen ihn im Gebäude F unter der Telefonnummer 169466.

● Für 3 DM im Monat, also 36 DM im Jahr erhält der Student alle Leistungen des VDI einschließlich dem wöchentlichen Bezug der VDI-Nachrichten.

Unsere Geschäftsstelle ist montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr zu erreichen:

Verein Deutscher Ingenieure
Karlsruher Bezirksverein
7500 Karlsruhe 1
Karl-Friedrich-Straße 17
Telefon (0721) 1354011

Nachrichten des Vereins der Freunde

30 JAHRE Verein der Freunde

Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde

Unter Vorsitz von Erster Bürgermeister Walther Wäldele fand am 22. April 1983 im Senatssaal der Fachhochschule Karlsruhe unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Nach der Begrüßung gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr und erwähnte hierbei sein Interview mit Frau Prof. Bürgy (FH-Magazin 7/83), in dem er u. a. auf eine mögliche Satzungsänderung hinwies, um hierdurch mehr Studierende für den Verein zu gewinnen.

In seinen anschließenden Ausführungen hob der Geschäftsführer zunächst hervor, daß der Verein in diesem Jahr auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dem damaligen Staatstechnikum, aus dem die heutige Fachhochschule über den Weg der späteren Staatl. Ingenieurschule hervorgegangen ist, hatte der Krieg schwere Wunden geschlagen. Bei den riesengroßen Aufgaben des Wiederaufbaues konnte der Staat nicht allein und rasch genug allen Anforderungen nachkommen. Neben der Wiederherstellung der Hörsäle fehlte es vor allem am Bau und an der Einrichtung neuer moderner Laboratorien. Die Bücherei war zu ergänzen und durch mehr Bände stärker der Studentenschaft zugänglich zu machen. Der gewaltige technische Fortschritt der vorangegangenen Jahre war aufzuholen.

In dieser Not waren es vor allem Mitglieder des Bad. Baumeister- und Ingenieurbundes, ehemalige Absolventen des Hauses, welche die Initiative ergriffen, einen „Verein der Freunde“ ins Leben zu rufen, um ihrer alten Ausbildungsstätte ideell und materiell zu helfen.

Am 17. Januar 1953 fand in feierlicher Form die Gründung im Ratssaal statt. Oberbürgermeister Günther Klotz, selbst Absolvent des Bad. Staatstechnikums, übernahm

den Vorsitz. Zu stellvertr. Vorsitzenden wurden Baumeister Hans Hanbuch aus Mannheim, Direktor Fritz Eichler von der Fa. Siemens & Halske in Karlsruhe und der Direktor des Staatstechnikums Prof. Dr.-Ing. Walther Huber bestellt. Die Geschäftsführung lag in den Händen von Architekt Edwin Burkart und Bundesbahnbeamten Wilhelm Stober. Als Kassenrevisoren fungierten der damalige Direktor des Arbeitsamts, Carl Konz, und Bundesbahnbeamte Adalbert Schindler. Das Jubiläumsjahr unseres 30jährigen Bestehens veranlaßte unseren Vorstand erstmals zum diesjährigen Hochschultag an vier Mitbegründer unseres Vereins, die Herren

Senator E. h. Fritz Eichler,
Senator E. h. Hermann Hötzel,
Kurator E. h. Prof. Dr.-Ing.
Walther Huber,
Bauingenieur Adalbert Schindler
für treue und hilfreiche Unterstützung eine Erinnerungsplakette, eine handgearbeitete Kupferätzung der 1891 erbauten Baugewerkschule mit Inschrift
»In Dankbarkeit gewidmet«
zu überreichen.

Mit besonderem Respekt können wir heute noch den selbstlosen Einsatz der damaligen Initiatoren unmittelbar nach der Gründung bewundern, viel Idealismus und Arbeit führten zu großem Erfolg. Großbetriebe, mittlere und kleinere Firmen wie auch Behörden- und Kommunalvertretungen erklärten ihre Mitgliedschaft, so daß unsere Fördergemeinschaft Ende 1953 bereits 347 Firmen- und Einzelmitglieder aufweisen konnte.

Am 31. 12. 1982 registrierte der Verein 471 Einzel- und Firmenmitglieder, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Mitgliederbewegung während unserer 30jährigen Geschichte starken Schwankungen unterworfen war. Entgegen diesem

Verlauf konnte bei den Beitrags- und Spendenaufkommen ein stetiger Aufwärtstrend festgestellt werden. Waren im Gründungsjahr lediglich an Einnahmen (Spenden und Beiträge) rund 9 000 DM zu verzeichnen, so konnten die jährlichen Einnahmen besonders seit 1961 bis heute wesentlich gesteigert werden. Insgesamt wurde in den verflossenen 30 Jahren für unsere Schule und unsere Studenten einschließlich von Bundes- und Landesmitteln sowie einem Darlehen der Hamburg-Mannheimer Versicherung zum Bau unseres Studentenwohnheims und zu nachfolgenden Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten der beachtliche Betrag von 4 688 922,69 DM ausgegeben.

Aus dem vorgelegten Kassenbericht, den der Schatzmeister eingehend erläuterte, war zu entnehmen, daß dem Verein bzw. der Fachhochschule einschließlich des Übertrags aus dem Vorjahr für 1982 rund 382 000 DM zur Verfügung standen. Die gesamten, einschließlich zweckgebundenen Ausgaben betrugen rund 279 000 DM, so daß für das Geschäftsjahr 1983 rund 103 000 DM übertragen werden konnten. Die Kassenprüfer beurteilten die umfangreiche Arbeit der Rechnungsführung als sehr genau und gewissenhaft. Auch konnten die Bilanzergebnisse wie auch das betriebliche Klima in unserem Studentenwohnheim unter der bewährten Führung des Heimleiters als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden.

Nach den Ausführungen des Rektors der Fachhochschule, der unter Hinweis auf seinen diesjährigen Rechenschaftsbericht nochmals die besonders prekäre finanzielle Situation schilderte, schloß der Vorsitzende mit dem Dank an alle Freunde die Versammlung.

Walther Wäldele
Fritz Moser

Reinhold Glatz

ehemaliger Rektor der FH Karlsruhe 65 Jahre

Ein Geburtstagsgeschenk für den Jubilar.
Von links: Erster Bürgermeister W. Wäldele,
Kurat.-Vors. E. Kraushaar, Frau B. Glatz,
Rektor H.-D. Müller, Prof. Dr.-Ing. R. Glatz,
Ministerialrat Dr. v. Alberti.

Foto: Zimmermann



Am 15. Mai 1983 vollendete Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz sein 65. Lebensjahr. Das war für den Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe Anlaß, am 16. Mai zu Ehren des ehemaligen Rektors etwa 110 Personen aus Politik und Wirtschaft, aus den Verbänden und Hochschulen zu einem Empfang in die Mensa der Fachhochschule einzuladen. In einer Ansprache würdigte der Vorsitzende des Vereins der Freunde, Erster Bürgermeister Senator Walther Wäldele, die Verdienste des Jubilars. Zu den Gästen zählten u. a. die Rektoren der Fachhochschulen Karlsruhe und Mannheim, Prof. H.-D. Müller und Prof. O. Meixner, der leitende Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft und Kunst Dr. v. Alberti, der Vorsitzende des Kuratoriums Direktor Erwin Kraushaar, die Bürgermeister Gauly und Sack sowie die Landesvorsitzenden des Verbandes Hochschule und Wissenschaft Prof. Dr. Adler und des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Karlheinz Kley.

Der Jubilar war von 1968 bis 1971 Direktor der Staatlichen Ingenieurschule und anschließend bis 1980 Rektor der Fachhochschule Karlsruhe. Er hat die Umwandlung von der Ingenieurschule zur Fachhochschule vollzogen und die Selbstverwaltungsorgane gebildet. In seiner Amtszeit beging die Fachhochschule am 6. November 1978 ihr 100jähriges Jubiläum, in dessen Rahmen

nicht nur glanzvolle Festveranstaltungen an den Gründungstag erinnerten, sondern auch in Vorträgen und Demonstrationen der Öffentlichkeit das hohe Niveau der Fachhochschule präsentiert wurde. Prof. Dr. Glatz wurden aufgrund seiner Verdienste eine große Zahl von Ehrungen zuteil. Neben der Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz wurde er vom Trent-Polytechnic Nottingham zum Ehrensenator ernannt, die Universitäten Karlsruhe und Besançon verliehen ihm Verdienstmedaillen. Das Kuratorium ernannte ihn zum Ehrenkurator und beim Verein der Freunde der FH wurde er Ehrenvorsitzender.

In seiner beruflichen Laufbahn und als Hochschullehrer hat sich der Jubilar als Sachverständiger und Autor von Fachbüchern und Aufsätzen hohes Ansehen geschaffen. Auf internationaler Ebene arbeitet er seit 30 Jahren an der Völkerverständigung; dafür wurde er mit der Europa-Medaille ausgezeichnet.

Der Jubilar gehört seit 1946 dem Lehrkörper der Fachhochschule und seiner Vorgängereinrichtungen an. Während seiner Amtszeit als Direktor und Rektor wurde die Zahl der Studienplätze von 1 200 auf 3 000 ausgeweitet. Prof. Dr. Glatz hat sich stets dafür eingesetzt, der FH Karlsruhe aufgrund ihrer Leistungen auch das notwendige Ansehen im In- und Ausland zu verschaffen.

Fritz Moser vollendete das 75. Lebensjahr

Dipl.-Ing. (FH) Fritz Moser, Ehrenbürger und Ehrenkurator der FH Karlsruhe, beging am 6. September 1983 den 75. Geburtstag.

Seit 1962 ist Herr Moser Geschäftsführer des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe und hat sich insbesondere um die Finanzierung und den Bau von Studentenwohnheimen verdient gemacht.

In Würdigung seiner Verdienste um die Ingenieurausbildung und die Wahrung der berufsständischen Interessen wurde ihm 1973 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.



Foto: privat

• AUSLAND •

2. WI-Praktikum in Frankreich erbracht



Foto: privat

Kerstin Frotscher, Studentin im Fachbereich Wirtschaftsinformatik (WI), absolvierte im SS 1983 das obligate 2. Praxissemester in Frankreich. Vorpraktikum am IUT Belfort, Sprachkurs am Eurocentre in Paris und Betriebspraktikum bei Alsthon Atlantique in Belfort waren die Stationen. Nachfolgend ihr gekürzter Bericht:

Auf zwei Wochen wurde mir das Vorpraktikum am IUT in Belfort reduziert, das in die französische Sprache und Gesellschaft einführen soll. Grammatikkenntnisse frischte ich vor allem im Sprachlabor auf; unterstützt von der Bibliothek des IUT.

In ersten Kontakten mit meiner späteren Firma wurde das Thema meiner Arbeit in dieser Zeit fest umrissen, so daß ich mich schon jetzt mittels französischer Fachliteratur einarbeiten konnte.

Der Sprachkurs am Eurocentre in Paris begann mit einem Test, der jeden Teilnehmer in einen von zehn Wissensstufen einordnet. Meine grundsätzlichen Sprachkenntnisse, Grammatik und Akzent – aber auch der Mut, zu sprechen – führten zu meiner Einstufung auf das zweithöchste Niveau. Dadurch konnte ich alle Möglichkeiten, auch in Verbindung mit dem breiten Angebot der Audiothek, optimal nutzen. Der Unterricht am Vor- und die Konferenzen am Nachmittag vermittelten

und vertieften die Einblicke und das Zurechtfinden im französischen Kultur- und Gesellschaftsbereich.

Firmenstruktur und -dimension standen am Beginn meines Wirkens bei Alsthon Atlantique in Belfort. Daran schlossen sich zwei Wochen an, in denen ich die Abteilungen – und vor allem die Mitarbeiter – kennenlernte, mit denen ich während meiner Tätigkeit zusammenarbeiten durfte. Die Einführung in „Pac-Merise“, einer Arbeitsmethode für strukturierte Dokumente, schloß sich an. Der „Grobanalyse der teilautomatisierten Arbeitszeiterfassung“, einem wesentlichen Teil meiner Aufgabe innerhalb einer 3köpfigen Projektgruppe, stand nichts mehr im Wege.

Ausgehend vom hohen Ingenieurstatus in Frankreich setzt man voraus, daß die Studenten der Fachhochschulen ein hohes Ausbildungsniveau besitzen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Aufgaben und Ansprüche sind an diesen Vorstellungen ausgerichtet. Informationssperren habe ich nicht bemerkt.

Die Sprache ist erlernbar; sie ist ein Mittel der Verständigung – kein Hindernis. Sie ermöglicht uns – außerhalb der Medien – festzustellen, wie unsere Nachbarn leben und wie sie über uns denken.

In's Schwarze getroffen!

Studentenaustausch mit Nottingham erfolgreich

Joachim Uhl, Student im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen (W), war von September bis Dezember 1982 als Austauschstudent am Trent Polytechnic in Nottingham. Die Erfahrungen spiegelt nachfolgender, gekürzter Bericht wider:

Durch Neugierde angeregt, gelangte ich als Austauschstudent unserer Hochschule auf unbürokratische Art nach Nottingham. Mehrere Mitglieder der „Students Union“ emp-

fingen mich am Bahnhof. Meine Unterkunft bei einer Familie stellte sich bald als die optimale Lösung heraus. Meine „neue Mam“ und mein „neuer Dad“ sorgten mit Frühstück und Abendessen, dem „tea“, dafür, daß im Gegensatz zum Mensaessen sogar Lob angebracht war. Gelegentliches Kochen, Garten umgraben und Beaufsichtigen der Enkelkinder, aber auch Nachrichtensendungen, korrekt gesprochen, verfolgen zu können – war Ausdruck der vollen Familienintegration.

Glücklicherweise war die „Sandby Hall“, das Studentenwohnheim, ausgebucht. So mußte ich die kontaktfreudigen, aber nicht studienfördernden Meetings, Partys und Pub-Touren nicht ungewollt über mich ergehen lassen.

Veranstaltungen für Studienanfänger, von „Student Unions“ und „Chaplains“ getragen, erleichterten den Beginn. Die Rückmeldung im Fachbereich und die Zusammenstellung meines Studienplanes war bald erledigt. Mit den Vorlesungen gab's jedoch neben den reinen Fach- die Sprachprobleme. Geduldige Professoren funktionierten die Fragestunde zu Nachhilfestunden um. Nach einigen Wochen stellten sich auch erste Erfolge ein.

„Am Tage hart arbeiten, am Abend voll genießen“, das war das Motto meines Fb.-Leiters, das ich mir zu eigen machen wollte. Mit „black forrest gateau“ – Schwarzwälder Torte – führte ich mich erfolgreich in das gesellschaftliche Umfeld ein.

Manche Wissenslücke mußte mühsam aufgefüllt werden, damit die Prüfungen das erwartete Ergebnis zeigten. Nicht in Prüfungsergebnissen vorzeigbar ist dagegen die Erfahrung im Umgang mit Menschen, die gelernt hatten zu leben und deren Lebenseinstellung erkennbar weltmännischer erschien. Das Studium in kleinen Gruppen, so wie ich es am Trent Polytechnic erfahren durfte, ist anstrengend und fordernd, leistet dafür aber ein „mehr“ an Persönlichkeitsentwicklung.

Besuch der Hannover-Messe '83

*durch ausländische Studenten,
gefördert durch die
Carl Duisberg-
Gesellschaft e. V.,
Außenstelle Karlsruhe*

Wir – eine Gruppe von 35 ausländischen Studenten der verschiedensten Nationalitäten (Indonesien, Peru, Vietnam, Mexiko, Elfenbeinküste und Türkei) – bekamen in diesem Jahr durch die organisatorische und finanzielle Unterstützung der Carl Duisberg-Gesellschaft die Möglichkeit, eine Studienfahrt zur Hannover-Messe '83 zu unternehmen.

Wir begannen unsere Reise am 15. April 1983 gegen Mittag unter der Betreuung von Herrn Professor Tröndle vom Fachbereich Bauingenieurwesen. Nach zehnstündiger Fahrt erreichten wir unsere Übernachtungsquartiere in Hameln und Umgebung, die sehr zufriedenstellend waren.

Am folgenden Tag gelangten wir zu unserem eigentlichen Ziel, die Hannover-Messe. Diese zählt zu den größten technischen Messen der Welt, und dementsprechend groß ist das Gelände. Der größte Teil der Messe bestand aus den Hallen der Datenverarbeitung und der Kommunikationstechnik. Hier informierten wir uns über den neuesten Stand dieser sich rasch entwickelnden Branche. Ebenso beeindruckend waren die Entwicklungen in der Robotertechnik.

Da die Hannover-Messe aus mehreren Fachmessen besteht, waren außerdem weitere Entwicklungen zu sehen, zum Beispiel auf den Gebieten Mikrofilmtechnik, Elektrische Energieversorgung, Meß- und Regeltechnik, Nachrichtentechnik, Sicherheitstechnik, Forschung und Technologie.

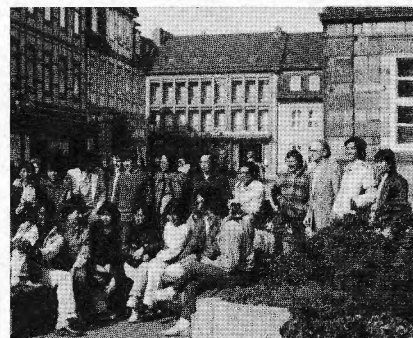
Leider ist die durch die Größe der Hannover-Messe bedingte Informationsflut zu groß, um sich neue Entwicklungen genauer anzusehen. Es wäre eine Erleichterung für das Studium, wenn zahlreiche Studenten die Hannover-Messe besuchen könnten, um sich über den neuesten Stand der Technik zu informieren; auch wäre es wünschens-

wert, eine erneute Exkursion um einen weiteren Tag zu verlängern.

Am Sonntagmittag traten wir die Heimreise an, nachdem wir die außerordentlich gut erhaltene Altstadt von Hameln besichtigt hatten.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals für die freundliche Unterstützung durch die Carl Duisberg-Gesellschaft und bei Herrn Professor Tröndle für die gute Betreuung bedanken.

Die Hannover-Messe ist immer eine Reise wert!



Auf Rattenfängers Spuren wandelt die ausländische Studentengruppe in Hameln.

Foto: privat

Man schafft's mit uns: Hamburg-Mannheimer*

Noch stehen Sie vor dem Examen. Doch bald haben Sie's geschafft. Und stehen voll im Berufsleben. Mit wenig Versicherungs-Schutz in den ersten Jahren. Im Extremfall sogar unversorgt. Hier fehlt Ihnen das Versorgungskonto der Hamburg-Mannheimer, das Ihnen besondere Vorteile bringt, wenn Sie sich jetzt entscheiden. Sprechen Sie deshalb gleich mit unserem Berater*. Damit Sie's mit Sicherheit schaffen – ohne „geschafft“ zu werden.

* Wir haben die Spezialisten für den akademischen Nachwuchs.



Hamburg-Mannheimer

...die große Lebensversicherung

Organisation für Führungs- und Nachwuchskräfte „Die Brücke“
Vorholzstr. 36, 7500 Karlsruhe, Tel.: 23 730

Informieren Sie mich über den Hamburg-Mannheimer Versorgungsplan „Akademischer Nachwuchs“
Name: _____
Anschrift: _____

journal

KRANAOS - Burg entdeckt

**Mitarbeit des
Fachbereichs V/K
bei archäologischen
Ausgrabungen in Attika/
Griechenland**

Nachdem der Fachbereichsleiter des Fachbereichs V/K Prof. Dr.-Ing. W. Böser schon seit Jahren Vermessungsarbeiten für deutsche Archäologen durchführt, war es in diesem Frühjahr wieder einmal möglich in Griechenland zu vermessen.

Archäologen der Ruhr-Universität Bochum haben unter der Leitung von Prof. Dr. H. Lauter auf einem 30 km östlich von Athen gelegenen Hügel »Kiapha Thiti« Scherben und Mauerreste gefunden, die bis in die Jungsteinzeit zurückführen.

Während der Frühbronzezeit (3. Jahrtausend v. Chr.) entstand dort eine burgähnliche Siedlung mit Ober- und Mittelburg, die jeweils von gewaltigen Ringmauern umgeben waren. Diese Burg ist nach der Überlieferung mit dem Namen Kranaos verbunden, der nach dem Mythos der zweite »erdgeborene Urkönig« Athens war.

Die bis jetzt durchgeführten Ausgrabungen lassen erkennen, daß nach einer Epoche geringer Besiedlung, die nur auf die Oberburg beschränkt war, in frühmykenischer Zeit (1600–1400 v. Chr.) sich das Siedlungsgebiet abermals ausweitete. Besonders dieser Fund ist für die Archäologie sensationell, da bisher auf dem griechischen Festland keine solche Siedlungsstruktur gefunden wurde. Welches die Gründe für eine bald darauf erfolgte Zerstörung waren, ob durch kriegerische Auseinandersetzung oder durch Naturgewalt, läßt sich heute

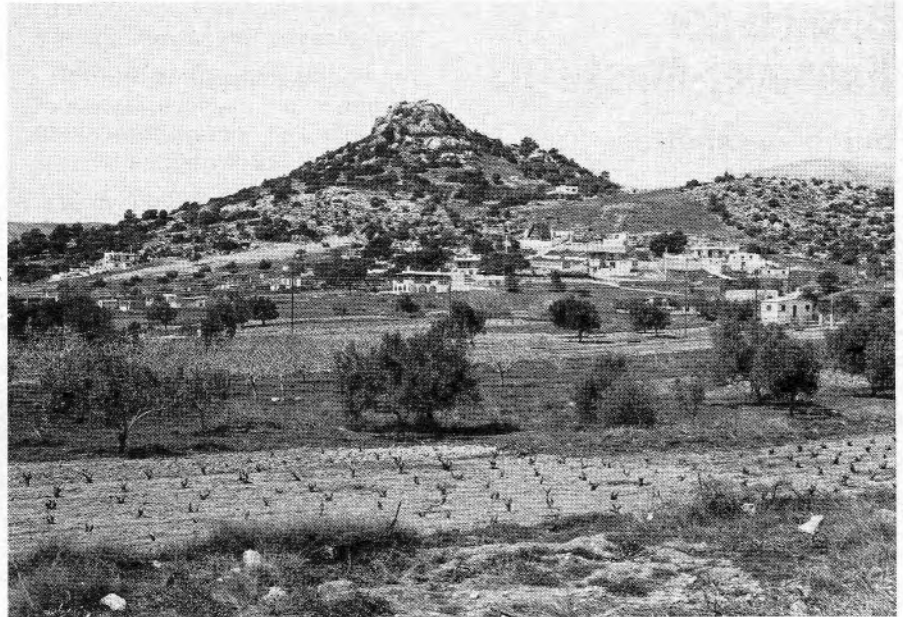


Foto: FB V/K

noch nicht sagen. Genauer wird man nach der Grabungskampagne im Herbst hören. Hierbei werden dann auch erstmals die von den Studenten E. Kilian, P. Martens und W. Rohrer in Form von Diplomarbeiten ausgeführten Karten in den Maßstäben 1:200 und 1:500 zur Anwendung kommen.

Die Vermessungsarbeiten unter Leitung von Prof. Dr. W. Böser und Dipl.-Ing. (FH) A. Rieger sowie unter archäologischer Betreuung von Dr. H. Lohmann, die wie die Ausgrabung finanziell von der Fritz-Thyssen-Stiftung getragen wurden, konnten dank des frühsummerlichen Wetters zügig und termingerecht durchgeführt werden. Erschwerend für die Aufnahme waren die Steilwände in Südosten, sowie

das teils meterhoch mit dornigem Gestrüpp überwachsene Gelände. Besondere Sorgfalt verlangte die Aufnahme der vielen antiken Ackerterrassen unterhalb der Ringmauern. Durch die Größe der Terrassen läßt sich z. B. die Anzahl der Ölbäume errechnen, die wiederum in direktem Zusammenhang mit der Bevölkerungszahl steht. Die Berechnungen und endgültigen Ausarbeitungen der Pläne werden bis zum Jahresende abgeschlossen sein.

So konnten auch hier wieder Angehörige der Fachhochschule Karlsruhe an einem für die griechische Archäologie wichtigem Vorhaben teilnehmen und durch ihre Arbeiten unterstützen.

Andreas Rieger FB V/K

Neuartige Blindenkarte

Studiengang Kartographie erarbeitete sie als Diplomarbeit

Zu Beginn des Sommersemesters 1983 legte der Studiengang Kartographie eine neuartige Übersichtskarte von Karlsruhe, mehrfarbig, übersetzt durch die Braille-Punktschrift, für die Blinden der Stadt Karlsruhe vor. Die Diplomkandidatin Stefanie Leva bearbeitete unter Anleitung von Prof. Dr. Dietrich

O. Müller die Kartenoriginalherstellung. Diese Übersichtskarte im Maßstab 1:50 000 enthält die einzelnen Stadtteile, die bebauten Stadtflächen, Wald-, Park- und sonstige Flächen, wie auch Gewässer, Autobahnen, Eisenbahnlinien, Stadtgrenzen und weitere wichtige Details. Die Karte wurde in einem speziellen Druckverfahren durch die Firma Printec GmbH, Walldorf, hergestellt. Das Neuartige an diesem Verfahren ist, daß die im normalen Kartenoriginalherstellungsprozeß entstandenen einzelnen gezeichneten Kunststoffolien im Siebdruck mit Druckfarben Weich-PVC-Pasten



Foto: Schlesiger

journal

studierende eingerichtet hat. Diesem zugeordnet ist das Lehrfach »Behindertentechnik«, das sich mit der physiologisch-technischen Ausstattung von Wohn- und Arbeitsbereich des Behinderten befaßt.

Dozent ist Prof. Dr.-Ing. G. Loeschke, der ebenfalls mit der Leitung der Labors für Technischen Ausbau betraut ist, in dem auch wissenschaftlich schwerpunktmäßig auf o. g. Gebieten gearbeitet wird. U. a. wurde ein Beratungsstudio für behindertengerechtes Bauen eingerichtet, um im Sinne des Technologietransfers einen Beratungsservice für Architekten, Fachleute aus der Industrie und dem sozialen Bereich und selbstverständlich Behinderten zu Fragen auf dem Gebiet Bauen, Wohnen, Arbeiten anbieten zu können.

Es lag nahe, sich anlässlich der Messe »Rehabilitationstage Karlsruhe« vom 4. bis 7. Mai 1983 mit einer Ausstellung »Behindertengerechtes Bauen« zu beteiligen. Sinn und Zweck dieser Fotoausstellung war es, über die Tätigkeiten des Labors für Technischen Ausbau auf den Gebieten der Lehre – Forschung – Entwicklung – Beratung zu informieren.

gedruckt werden und sodann bei starker Erhitzung aufschäumen. Hierdurch entsteht eine Art Kartenrelief, welches von blinden Kartenbenutzern abgetastet wird. Bisher mußten für solche Blindenkarten Modelle hergestellt werden, welche sodann im Tiefziehverfahren abgeformt wurden. Zu dem bisherigen Verfahren konnten daher die gebräuchlichen Methoden der Kartenoriginalherstellung nicht eingesetzt werden. Die Karte wurde am 19. 5. 1983 in einer kleinen Feier vom Rektor der Fachhochschule, Herrn Prof. Müller, und dem Fachbereichsleiter Vermessungswesen und Kartographie, Herrn Prof. Dr. Böser, dem Karlsruher Blindenverein sowie dem städtischen Planungsamt und dem Lions-Club Karlsruhe-Baden vorgestellt. Der Lions-Club Karlsruhe-Baden unter seinem derzeitigen Präsidenten Prof. Reichert – Fachbereich Architektur – hat freundlicherweise die Kosten für den Druck dieser Karte übernommen. Die Fachhochschule Karlsruhe hat mit dieser Arbeit erneut die praxisorientierte Ausbildung ihrer Studenten demonstriert und gleichzeitig den Wunsch vieler Blinden verwirklichen können, die geographischen und topographischen Zusammenhänge ihrer Heimatstadt näher kennenzulernen.

Fachbereich V/K

Ausstellung der Fachhochschule Karlsruhe zur REHAB '83

Die Fachhochschule Karlsruhe ist die einzige Hochschule, die ein spezielles Fachgebiet »Planen und Bauen für Behinderte« als Vertiefungsschwerpunkt für Architektur-



Foto: FB A

journal

Die Ausstellung, über die auch in der Tages- und Fachpresse berichtet wurde, hatte Erfolg und fand allgemeine Anerkennung. Unter den Besuchern befand sich auch Herr Staatssekretär Roland Gerstner, der dem Labor Unterstützung zusagte und dem Präsidenten der Architektenkammer bereits einen Brief zusandte mit der Bitte, die Kammermitglieder über die Tätigkeiten des Labors zu informieren.

Ermöglicht wurde die Ausstellung durch die finanzielle Hilfe (Sach- und Materialspenden) mehrerer Firmen, die fachkundige und intensive Mitarbeit der Architekturstudenten der Vertiefungsrichtung »Bauen für Behinderte« und durch die Unterstützung des Fotolabors des Fachbereichs Kartographie, das die Fotoarbeiten für die Ausstellung durchführte. Das Mobiliar wurde von der Tischlerei der Hochschule angefertigt.

Für die Zukunft sind weitere Ausstellungen, Vortragsveranstaltungen und ein Symposium zu den Themen »Bauen für Behinderte« und »Bauen und Gesundheit« geplant.

Betriebsausflug 1983

Alt Heidelberg, du Feine – war das Ziel unseres diesjährigen Betriebsausflugs.

Wieder einmal ging es mit der Deutschen Bundesbahn, allerdings erst um 8.28 Uhr ab Karlsruhe, damit auch unsere Langschläfer Gelegenheit bekamen, diesmal dabei-zusein. Knapp 40 Minuten später in Heidelberg angekommen, machten wir uns zu Fuß auf den Weg zum Bismarckplatz. Die beiden Stadtführerinnen erwarteten uns zur Altstadtwanderung. In Gruppen schlenderten wir durch die Fußgängerzone und entlang des Neckars, wobei wir die Sehenswürdigkeiten Heidelbergs auf uns einwirken ließen. Vorbei an der Heiliggeist-Kirche ging es dann zum Schloß, der „schönsten Ruine Süddeutschlands“. Hier im Schloßrestaurant war auch das gemeinsame Mittagessen vorbereitet.

Schloßbesichtigung, großes Faß und Apothekenmuseum waren ein Teil des attraktiven Angebots am Nachmittag, von dem einige Gebrauch machten. Andere Kolleginnen und Kollegen besuchten den Königsstuhl mit Fernseh- und Aussichtsturm. Auch die Fußgängerzone mit den Geschäften und Lokalen schlug manche in ihren Bann. Wieder andere spazierten auf dem Philosophenweg, der „schönsten Promenade Europas“.

Der Neckar, die Alte Brücke, die Altstadt und das Schloß – von da gesehen – unverkennbar Heidelberg. Die Ruhebänke dort luden zur Vertiefung dieses Anblicks ein. Wie immer verging die Zeit viel zu schnell bis zur Abfahrt des Zuges. Vieles haben wir gesehen, manches hätten wir noch gerne erlebt, anderes steht noch auf der Wunsch- und Warteliste.

Viele haben sicherlich ihr Herz an Heidelberg verloren und sich dabei vorgenommen, bald wiederzukommen. Besonders gefreut haben wir uns darüber, daß ein Teil unserer ausländischen Austauschstudenten an dieser Fahrt teilgenommen hat. Wir sind mit ihnen einer Meinung: Heidelberg ist nicht nur eine Reise wert!

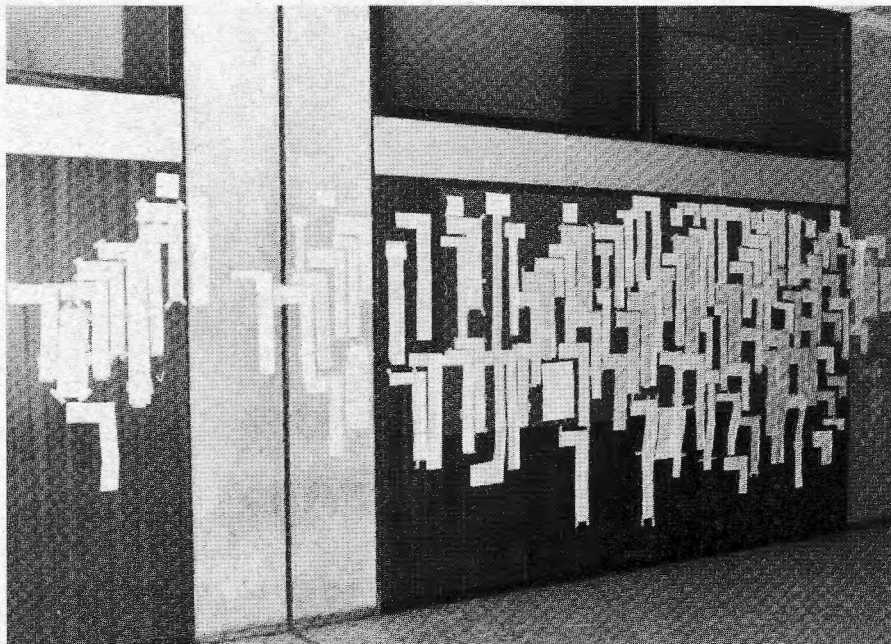
W. Bürkle

Besuch aus Ecuador

Am 18. 5. 1983 besuchte uns Herr Cesar Ortiz von der Techn. Universität Loja/Ecuador. Herr Ortiz ist Mitglied des Führungsgremiums dieser Universität und für Auslandskontakte zuständig.

Das Studium an dieser Universität dauert drei Jahre, bzw. 6 Semester. Die Eingangsvoraussetzung ist die 12jährige Schulausbildung in einem College.

Moderne Prüfungskunst



Gesehen im Fb Maschinenbau.

Was hier die Wand so künstlerisch ziert, sind Noten, Noten und nochmals Noten.

Die Studenten erfahren auf diese unkonventionelle Weise gleich nach der Korrektur der Prüfungsklausuren das Ergebnis ihrer Leistungen.

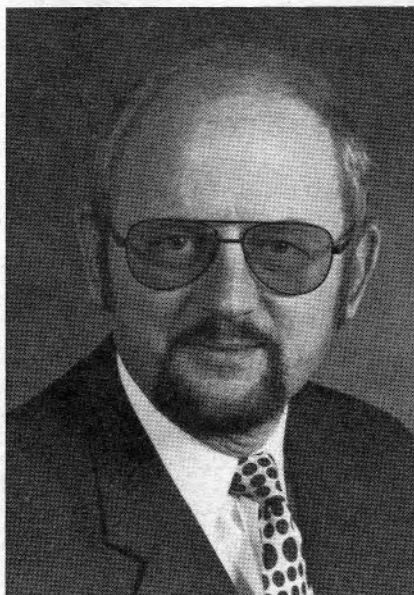
Foto: Zimmermann

journal

Herr Ortiz ist sehr an Kontakten zu deutschen Hochschulen, insbesondere Fachhochschulen interessiert, an denen seine Absolventen studieren können.

Als auswärtiger Prüfer an ostafrikanischer Universität

Professor Dr. Hans Wagner vom Fachbereich Maschinenbau war im März dieses Jahres an der Ingenieur fakultät der Universität Dar-es-Salaam, Tansania, als sog. External Examiner. Die Einrichtung des externen Prüfers ist für das britische Universitätssystem, dem die ostafrikanische Universität folgt, typisch. Seine Aufgabe besteht neben der eigentlichen Überwachung der jährlich stattfindenden Universitätsprüfungen in der Hauptsache in der Beurteilung und Beratung der Lehre in einem Department. Diese Aufgabe ist gerade für eine einzige Landesuniversität von großer Bedeutung, für die sonst der kontinuierliche Abgleich mit dem internationalen Standard kaum möglich wäre.



An dieser Stelle sei noch vermerkt, daß Professor Wagner sich bereit erklärt hat, seine reichen Auslandserfahrungen anzuwenden und ab WS 1983/84 das Ausländeramt an unserer Fachhochschule als Nachfolger von Professor Dr. Schröder zu übernehmen.



Hochsommerliche Temperaturen lockerten die Etikette. Ministerialdirektor Dr. Menz (3. v. rechts), Ministerialdirigent Dr. Dettinger-Klemm (4. v. links) und Regierungsdirektor Seitz (1. v. links) im Maschinenlabor.
Foto: Zimmermann

Ministerialdirektor Dr. Lorenz Menz macht seinen Antrittsbesuch bei der Fachhochschule Karlsruhe

Der neue Amtschef im Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg, Herr Ministerialdirektor Dr. Lorenz Menz, Nachfolger des heutigen Staatssekretärs H. Piazzolo, besuchte am 19. Juli 1983 die Fachhochschule Karlsruhe.

Nach der Begrüßung durch den Rektor, Prof. H.-D. Müller, machte er mit seiner Begleitung einige Kurzbesuche in Laboratorien der Fachhochschule; u. a. ließ er sich im Wasserbaulaboratorium Forschungsarbeiten vorführen. Im Maschinenlabor des Fachbereichs Maschinenbau und im Hochspannungslabor des Fachbereichs Elektr. Energietechnik konnte sich Ministerialdirektor Menz davon überzeugen, daß die räumlichen Voraussetzungen an der Fachhochschule Karlsruhe sehr gut sind, daß aber die Ausstattung der Laboratorien nicht mehr zeitgemäß ist und aufgrund der Rezession die notwendigen Investitionen nicht vorgenommen werden konnten.

Im Prozeß- und Modell-Labor für die Studiengänge Informatik und Nachrichtentechnik war zu sehen, wie die Studenten im Bereich der modernen Technologien ausgebil-

det werden. Zum Abschluß informierten sich die Besucher in den Laboratorien der Kartographie über die Kartenherstellung und konnten eindrucksvolle Beispiele bei der erfolgreichen Arbeit dieses noch jungen Studienganges bewundern.

Nach den Besichtigungen fand ein Gespräch der Besucher mit den Mitgliedern des Senats der Fachhochschule statt. Hierbei wurden insbesondere die Haushaltsprobleme angesprochen. Herr Ministerialdirektor Dr. Menz wies darauf hin, daß in der augenblicklichen Situation viele Probleme auftreten, da sich ein »Mangel« schwer verteilen läßt.

Wichtigster Punkt neben den Haushaltsproblemen war die Diskussion um die Änderung des Hochschulrahmengesetzes und um die zukünftige Entwicklung der Fachhochschule. Der Rektor hob Bemühungen der Fachhochschule hervor, in dieser schwierigen Zeit möglichst vielen Bewerbern einen Studienplatz anzubieten. So sind die Studentenzahlen in den letzten 10 Jahren von 1500 Studenten auf 3500 Studenten angestiegen, das Lehrpersonal hat aber nur einen Zuwachs von weniger als 20 Prozent erfahren.

Die Besucher haben offensichtlich einen positiven Eindruck von der Fachhochschule Karlsruhe mitgenommen und betonten, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten sich gerne für unsere Belange einsetzen werden.

Dauerleihgabe des Landesvermessungsamtes

Das Landesvermessungsamt Baden-Württemberg hat durch seinen Präsidenten Prof. Dr. Hampel, der dem Kuratorium der Fachhochschule angehört, dem Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie als Dauerleihgabe einen Zeiss Ortho-Projektor GZ 1, ein Speichergerät SG 1 sowie ein Lesegerät LG 1 übergeben.

Die Geräte dienen bei der photogrammetrischen Auswertung zur Herstellung von Ortho-Photoplänen aus zentralperspektivischen Luftaufnahmen.

Der Fachbereich hat hierdurch seine photogrammetrische Ausstattung zur Ausbildung der Studierenden erweitern können. Die Fachhochschule bedankt sich hierfür beim Landesvermessungsamt.

Fachbereich V/K

Fernsehen vor 100 Jahren erfunden

Seit 100 Jahren, genauer seit dem 24. Dezember 1883, existiert die grundsätzliche Lösung zur „elektrischen Fernsichtbarmachung von Bildern“, fein säuberlich ausgearbeitet, auf der Patentanmeldung.

Paul Nipkow, Berliner Student der Naturwissenschaften, fand am Tag seines 23. Geburtstages, am 22. August 1883, die Lösung seiner „Primärer-Idee“, dem „elektrischen Teleskop“.

Die Patentschrift Nummer DRP 30105 – Elektrische Apparate –, das welterste Fernsehpatent, erteilt am 6. Januar 1884, hat nachhaltig, wenn auch erst ab den 50er Jahren öffentlich erkennbar, Gestalt gewonnen.

Das Medium Fernsehen, im Januar 1963 durch Prof. Walter Bruch, oft anerkennend „Mister PAL“ genannt, farbtechnisch wesentlich verbessert, wird sicherlich noch für manche Überraschung in Technik, Anwendung und Auswirkung gut sein.

Zimmermann

90 Jahre Freie Landsmannschaft Markomannia

Bereits 15 Jahre nach Gründung der damaligen „Großherzoglichen Baugewerkeschule“ wurde 1893 die Studentenverbindung Markomannia gegründet.

Im Laufe der Jahre wurde daraus die Freie Landsmannschaft Markomannia, der heute weit über 100 Studierende und Absolventen aller Fachrichtungen von Fachhoch-



schule und Universität angehören. Entscheidende Etappen in ihrer Geschichte waren die Wiedergründung 1948 sowie der Kauf eines Hauses in der Lessingstr. 27, dessen Modernisierung 1982 abgeschlossen wurde und 14 Studenten eine preisgünstige Wohngelegenheit bietet.

Anlässlich des diesjährigen 90. Stiftungsfestes wird am 5. November 1983 ein Festkommers mit Ball im Kurhaus Reichenbach stattfinden.

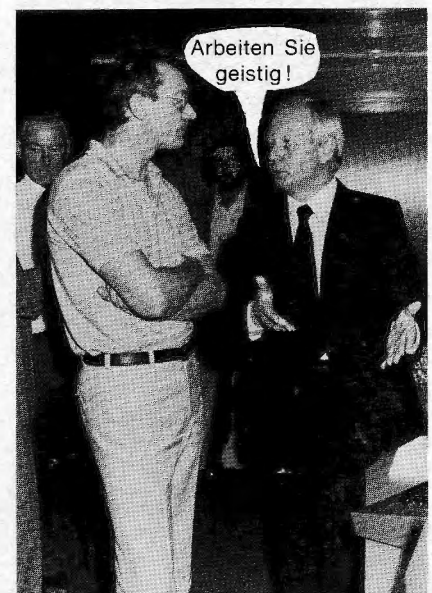
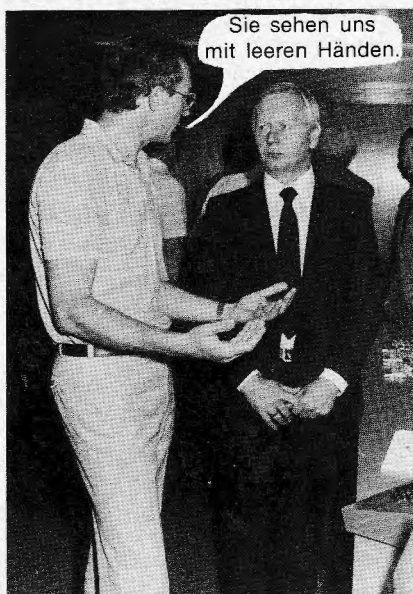
Vorträge an der Sorbonne (Paris)

Vom 11. 5. bis 16. 5. 1982, sowie vom 25. 2. bis 28. 2. und 28. 6. bis 5. 7. 1983 nahm Prof. Dr. Dietrich O. Müller, Fachbereich V/K, Studiengang Kartographie, auf Einladung des Centre de Recherches et d'Etudes sur Paris et l'Île de France (CREPIF), der Université Paris-Sor-

FH Humor

Ministerialdirektor Dr. Menz während seines Antrittsbesuchs bei der Fachhochschule Karlsruhe im Gespräch mit Professor Danner vom Fachbereich Nachrichtentechnik.

text: p.s.
fotos: zi



journal

bonne und der Internationalen Geographischen Union (IGU) an internationalen Symposien und Colloquien in Paris und auf dem Château de Morigny (bei Etampes/Essonne) sowie an geographischen Exkursionen im Ballungsgebiet Paris-Ile de France teil. Im Rahmen dieser Veranstaltungen hielt Prof. Dr. D. O. Müller am 26. 2. 1983 im Institut de Géographie der Université Paris-Sorbonne einen Colloquiumsvortrag über „Les problèmes actuels d'aménagement de l'agglomération de Berlin“ und am 1. 7. 1983 auf dem Château de Morigny im Rahmen eines Symposions der IGU-Kommission „Les grandes métropoles du monde“ einen Vortrag über „Problèmes structuraux et politiques des transports dans l'agglomération de Berlin“.

Fachbereich V/K

Diplomurkunde für Emil Pfrengle, Absolvent im Jahre 1914

Mit dem Datum vom 28. Februar 1983 erhielten wir von Herrn Dipl.-Ing. (FH) Emil Pfrengle einen an den Rektor gerichteten Brief, in dem er sich sehr herzlich für die Ausfertigung seiner Diplomurkunde sowie für die Übersendung der Festschrift anlässlich unserer Hunderjahrfeier bedankt.

Herr Pfrengle übermittelte uns eine ausführliche Schilderung seiner wechselvollen Lebensgeschichte, die wir zu unserem Bedauern aus Platzgründen hier nicht veröffentlichen können. Doch überläßt das Rektorat Interessenten gerne eine Kopie.

Heute lebt Herr Pfrengle in Wedel (Holstein). Im WS 109/10 war er im 1. Semester „Tiefbau“ immatrikuliert gewesen. Die Aufnahmeprüfung hatte der damalige Direktor, Geheimrat Kirchner, persönlich vorgenommen. Eine Prüfungsfrage lautete: Was ist eine „Dole“? Hätten Sie es gewußt? Herr Pfrengle hatte richtig geantwortet, wie sein erfolgreicher Lebensweg beweist.

Vortragsreihe

Im Wintersemester 1983/84 – jeweils um 19.00 Uhr
FH Karlsruhe, im LI-Bau; he

8. November 1983

CAD / CAM

Standort- und Begriffsbestimmung, Entwicklung und Prognose

Prof. Dr. Wolfgang Hoheisel, FH Karlsruhe, Fb. M

28. November 1983

Ökologisches Bauen

Prof. Karl-Ernst Lotz, FH Biberach/Riß

13. Dezember 1983

Röntgenstrahlen – eine universelle Sonde

Prof. Dr. Bertold Deppisch, FH Karlsruhe, Fb. NGF

24. Januar 1984

Die Energiekrise – Chance für eine neue Architektur

Prof. Dr. Gerhard Löschke, FH Karlsruhe, Fb. A

SEFEX-Seminare

Der Fachbereich Sozialwissenschaften weist auch in diesem Semester ein umfangreiches Angebot an Intensivkursen aus. Auskünfte erteilt das Sekretariat des Fb. Sozialwissenschaften.

Beteiligungen

12. September bis 18. Oktober 1983

Jugend erlebt Technik

Karlsruher Gymnasiasten begegnen Technik und Industrie. Eine Informationsveranstaltung unter Mitwirkung der FH Karlsruhe.

Ernennungen zum Honorarprofessor



Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg hat auf Antrag des Senats der Fachhochschule Karlsruhe zu Honorarprofessoren ernannt: Leitender Oberlandesanwalt Harald Fli e g a u f (4. v. links), Oberstudiendirektor Arnold K. Lutz (4. v. rechts) sowie Bundesbahndirektor Dipl.-Ing. Ernst K r i t t i a n. (Foto S. 38)

Foto: Zimmermann



Bundesbahndirektor Dipl.-Ing. Ernst Krittian.

H. Fliegau ist Lehrbeauftragter im Fachbereich Sozialwissenschaften. Arnold K. Lutz lehrt seit dem Sommersemester 1974 das Fach Baugeschichte innerhalb der Architekturausbildung. E. Krittian ist seit siebzehn Semestern Lehrbeauftragter im Fach Bauingenieurwesen.

IMPRESSUM

**MAGAZIN
DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE**
Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM 1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber

H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, 7500 Karlsruhe 1

Hauptschriftleitung

Carlheinz Walter, Kolpingstraße 2, 7554 Kuppenheim

Redaktion

Erika Bürgy (S), Peter Schleuning (N), Dr. Ralph Werner (WI), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat

Willi Bürkle (Personalrat), Jochen Gaul (A), Dr. Manfred Gottschalk (M), Dr. Hubert G. Grimm (S), Eberhard Gröschel (E), Dr. Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Dietmar Klausen (B), Helmut Küppers (W), Werner Möhle (Verein der Freunde FH), Winfried Pfefferle (BB).

Anzeigen

Helene Jelinek
z. Z. ist Preisliste 2 gültig

Satz und Druck

Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr – Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser.

PERSONALIEN

40jähriges Dienstjubiläum

31. 5. 1983: Prof. Hubert Reichert, Fb. Architektur

25jähriges Dienstjubiläum

7. 4. 1983: Prof. Dr. Peter Kettner, Fb. Maschinenbau

17. 4. 1983: Techn. Amtmann Helmut Kammerer, Rechenzentrum

28. 6. 1983: Regierungsrat Udo Bitter, Verwaltung

14. 7. 1983: Prof. Dr. Klaus-Peter Wenz, Fb. Bauingenieurwesen

Berufungen

1. 3. 1983: Prof. Dr. Rainer Roos, Fb. Wirtschaftsinformatik

1. 9. 1983: Prof. Dr. Christian Herrmann, Fb. Vermessungswesen/Kartographie

1. 9. 1983: Prof. Dr. Peter Leiberich, Fb. Wirtschaftsinformatik

Einstellungen

1. 3. 1983: Leonhard Beyrle, Dipl.-Inform. (FH), Fb. Wirtschaftsinformatik

1. 3. 1983: Brigitte Sammet, Verw.-Ang.

16. 3. 1983: Siegfried Muschalik, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Nachrichtentechnik

16. 3. 1983: Peter Röhl, Techn. Ang., Fb. Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer

16. 5. 1983: Raimund Junker, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Bauingenieurwesen

1. 6. 1983: Hartwig Lingott, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Feinwerktechnik.

1. 6. 1983: Evelyne Klausmann, Verw.-Ang., Fb. Maschinenbau

16. 5. 1983: Rita Neckel, Verw.-Ang., Fb. Vermessungswesen/Kartographie

Zurruhesetzungen

31. 5. 1983: Hermann Stahl, Techn. Ang., Fb. Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer

31. 8. 1983: Prof. Johann Danzer, Fb. Maschinenbau

Ausgeschiedene Mitarbeiter

2. 2. 1983: Volker Crocoll, Auszubildender

2. 2. 1983: Wolfgang Ulrich, Auszubildender

15. 2. 1983: Wolfgang Kayser, Dipl.-Ing. (FH), Bauingenieurwesen

28. 2. 1983: Bernhard Beck, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Feinwerktechnik

30. 6. 1983: Heidetraud Blum, Verw.-Ang.

31. 7. 1983: Rolf Bechtold, Dipl.-Ing. (FH), Fb. Energietechnik

Geburtstage

16. 1. 1983: Direktor i. R. Dr. Edgar Schreiber, Ehrensenator der FH Karlsruhe, 70 Jahre

9. 2. 1983: Landtagspräsident a. D. Dr. Franz Gurk, Ehrensenator der FH Karlsruhe, 85 Jahre

24. 3. 1983: Fabrikant Hermann Hötzel, Ehrensenator der FH Karlsruhe, 70 Jahre

26. 3. 1983: Adolf Raupp, ehem. Mitarbeiter im Fb. Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer, 75 Jahre

11. 4. 1983: Oberbaudirektor a. D. Franz Schillinger, Träger der Verdienstmedaille der FH Karlsruhe, 75 Jahre

23. 4. 1983: Prof. Gerhard Becker, ehem. Fb. Informatik, 70 Jahre

24. 4. 1983: Honorarprofessor Fritz Schlee, Fb. Architektur, 65 Jahre

15. 5. 1983: Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz, ehem. Rektor der FH Karlsruhe, 65 Jahre

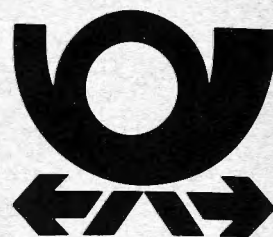
Oberreg.-Vermessungsrat Karlheinz Kley, Träger der Verdienstmedaille der FH Karlsruhe, 65 Jahre

6. 9. 1983: Dipl.-Ing. (FH) Friedrich Moser, Ehrenbürger und Ehrenkurator der FH Karlsruhe und Geschäftsführer des Vereins der Freunde, 75 Jahre

Fachbereichsleiterwechsel

Ab WS 1983/84 übernimmt Prof. Dr. Gerhart Schüring das Amt des Fachbereichsleiters im Fachbereich Architektur. Prof. Ekkehard Hangarter wird Fachbereichsleiter-Stellvertreter.

**Die Deutsche Bundespost.
Viele Moeglichkeiten
fuer gute Leute.**



**Angebot
zu einem Aufstieg in einem
krisenfesten, erfolgreichen
Unternehmen**

DIPLOM- INGENIEURE UND DIPLOM- INGENIEURINNEN DER FACHHOCHSCHULEN

Ihre Fachrichtung

Gemeint sind alle Diplom-Ingenieure und die entsprechenden Fachhochschul-Absolventen der Fachrichtung Elektrotechnik (Fachbereiche: Nachrichtentechnik, Allgemeine Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik, Elektronik und Regelungstechnik, Physikalische Technik). Zusätzliche praktische Berufserfahrung ist uns willkommen.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt. Diplom-Ingenieuren, die als Beamte bzw. Beamtinnen in die Laufbahn des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes eintreten, eröffnen sich nach einem Vorbereitungsdienst hier interessante Perspektiven. Denn sie sind bei den Ämtern des Fernmeldewesens ua. im Betriebs- und Meßdienst, als Bezirksbauführer, Planer, Kundenberater, Prüf- und Abnahmebeamter tätig. Und stehen auch als

Dienststellen- oder Abteilungsleiter später an entscheidender Stelle. Bei den Oberpostdirektionen oder beim Fernmeldetechnischen Zentralamt wirken sie bei der Lösung betrieblicher und technischer Probleme mit. Dabei sollen sie keineswegs nur "Techniker" sein, sondern müssen ebenso gut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.: Rufen Sie einfach Herrn Löffler bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (0 63 21) 8 73 56. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe, Referat 35, Postfach 70 00, 7500 Karlsruhe 1.

IHRE POST.

Ihr großer Partner für's Studium



- Einkaufen mit Beratung
Karlsruhe, Kaiserstraße 130, Telefon 0721/172-0
- Selbst aussuchen und selbst abholen,
zu besonders günstigen Preisen
im SB-Markt, An der Trift 2, 7500 Karlsruhe 31,
Telefon 0721/172-260
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8 – 12 und 13 – 17 Uhr.

Fischer BüroCenter

»Papier Fischer«